Nr. 10[illegible]. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 6. März 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 5. März.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 5. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die Berathung des Militär-Etats, Kapitel Militär-Justizverwaltung, wird fortgesetzt.

Kriegsminister von Bronsart: Ich will zunächst dem Herrn Abg. Lenzmann auf seine vorgestrige persönliche Bemerkung antworten, daß es mir fern gelegen hat, ihn verletzen zu wollen. Ich verhandle überhaupt lieber in Moll-Tonwerk, als in Dur. Alsdann muß ich noch in Bezug auf den Fall Kirchhoff bemerken, daß ein Mensch, der sich noch andere Dinge hat zu Schulden kommen lassen, die ganze Geschichte erfunden hat. Er hat sie in seinem Kreise erzählt, und auf diese Weise ist sie an das „Tageblatt" gekommen. Die ganze Sache war erfunden und erlogen. Können Sie sich da noch wundern über die Tonart, die ich in dieser Sache vorgestern eingeschlagen habe? Wenn General Kirchhoff im Zivilverfahren von den Herren Träger oder Munckel vertheidigt worden wäre, wäre er gewiß freigesprochen worden. Wir haben ihn verurtheilt. Man hat dann vorgestern die Begnadigung des Generals Kirchhoff bemängelt. Das Begnadigungsrecht ist aber ein Recht der Krone, und wenn Sie hier auf Grund der Redefreiheit es doch erörtern, so protestire ich dagegen. (Der Minister begiebt sich am Bundesrathstische nahe zu den Sozialdemokraten hin und fährt erhobenen Tones fort:) Und Ihnen, meine Herren, muß ich noch ganz besonders sagen: Wenn Sie einmal in die Lage kommen sollten, eine Begnadigung brauchen zu können, seien Sie dann froh, wenn dann das Begnadigungsrecht der Krone noch besteht! Herr Bebel hat sodann vorgestern wieder von Soldaten-Mißhandlungen gesprochen. Von der Erörterung solcher Spezialfälle kann ich mir keinen Nutzen versprechen. In einem Falle, dem des Hauptmanns Frey, hat ja auch Herr Bebel selber erklärt, er sei mystifizirt worden. Die Erklärung kam etwas spät, und „mystifizirt" ist etwas zu milde ausgedrückt. Herr Bebel hätte sagen sollen: er ist belogen worden. Wer hat von solchen Erörterungen überhaupt Nutzen? Niemand. Es kann sich doch nur darum handeln, wie denkt die Militär-Verwaltung über solche Mißhandlungen? Wir bestrafen die Leute schwer. Der Mißhandelnde verliert auch seinen partiellen Anspruch auf Zivilversorgung. Das ist hart, aber das ist uns egal. Seine Majestät will keine Mißhandlungen. Ich würde eine Prämie darauf setzen, wenn nur einer ein Mittel angeben könnte, bei der Beförderung eines Gefreiten zum Unteroffizier dem Manne anzusehen, ob er auch nicht seine Gewalt mißbrauchen werde. Das Mittel wäre in 3 Tagen vergriffen. Namentlich die Batterie-, Eskadrons- und Kompagnie-Chefs würden sich darnach reißen. Die Vorgesetzten haben schon aus Vernunftgründen das stärkste Interesse daran, denn wir brauchen ehrliebende Soldaten, die dem Feinde das Weiße im Auge zeigen und nicht den Rücken, die den Verlockungen einer Partei — natürlich außerhalb des Hauses — widerstehen, die sich nicht entblödet, die Soldaten zum Bruche des Fahneneides aufzufordern. Auch im Zivilleben, in den Werkstätten kommt es vor, daß Leute, die eine Gewalt haben, sie mißbrauchen. Herr Bebel nennt unsere Angaben über Selbstmordstatistik durchaus falsch. Bei uns werden aber die Selbstmordfälle ganz anders untersucht, als wie im zivilen Leben. Eine Verschleierung der Selbstmord-Motive findet nicht statt. Es liegt darin ein Vorwurf, den ich durchaus zurückweisen muß.

Abg. Lieber (Zentr.): Im Augenblick will ich mich namens meiner Freunde nur über den Fall Kirchhoff äußern. Wir machen dem Herrn Kriegsminister keinen Vorwurf aus seiner warmen Vertheidigung eines so scharf Angegriffenen, wenn wir ihm auch nicht in Allem beistimmen. Wir beklagen tief, daß solche ehrenrührige Beleidigungen durch die Presse vorkommen können. Es ist ja nur zu wahr, die Zunge mordet mehr, als das Schwert. Wenn solche Dinge vorkommen können, wie der Fall Kirchhoff-Harich, so erkennen wir auch an, es ist etwas faul im Staate. Wir beklagen die tragische Verwickelung für den General Kirchhoff lebhaft. Wenn der Kriegsminister sagt: wir würden Alle im gleichen Falle dasselbe thun, so sage ich mit einem alten Heiligen der katholischen Kirche: „was ich thun sollte, weiß ich; was ich thun würde, weiß ich nicht." Es ist nicht zu verkennen, daß eine unglückliche Verkettung von Umständen Kirchhoff seiner freien Entschließung beraubt haben mag. Wir können daher in die harte Verurtheilung des Generals Kirchhoff durch Bebel nicht einstimmen. Es war nicht richtig, von einem Mordanfall zu sprechen, während man nur von einem Todschlage hätte sprechen sollen. Aber andererseits darf in dieser höchsten gesetzgeberischen Versammlung des Reiches die Andeutung des Kriegsministers nicht bleiben, daß dem General Kirchhoff kein anderer Weg, als der der Selbsthülfe geblieben sei. Das können wir nicht zugeben, wenn wir auch in das harte Urtheil über einen unglücklichen Mann nicht einstimmen können, der seinen irdischen Richter gefunden hat und seinen himmlischen Richter finden dürfte.

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) wiederholt nochmals sein Verlangen nach Reform des Militärstrafprozesses in wesentlichem Einklange mit dem Zivilprozeßverfahren. Es ist ein Unding, daß noch heute, 1894, die Erhebung einer Klage von dem Willen eines Einzigen, einer einzelnen Person abhängt. Deshalb müssen wir den „Gerichtsherrn" beseitigen. Der Kriegsminister spricht uns das Recht ab, über das Beschwerderecht, über welches die Entscheidungen Seiner Majestät vorbehalten seien, hier zu sprechen. Wir können das aber ebenso gut wie über das Begnadigungsrecht. Das Beschwerderecht kann überdies gesetzlich geregelt werden. Ich muß auch noch auf den Fall Kirchhoff zurückkommen. Menschlich kann ich die That Kirchhoffs entschuldigen. Ich selbst wäre im Stande, einen Mann, der meiner Tochter so zu nahe tritt, über den Haufen zu schießen wie einen tollen Hund oder ihn mit Peitschen zu Boden zu schlagen. Aber ich würde mich dann dem Gerichte wegen Mordes stellen. Und deshalb greife ich nicht Herrn Kirchhoff an, sondern den Kriegsminister, der da vorgestern sagte: „das war Kirchhoffs gutes Recht!" Das war es nicht. Es war auch nicht Nothwehr, eine solche lag nicht vor. Und da [illegible]te mich namentlich der Beifall, den die Rechte dem Minister zollte. Kennen Sie denn nicht die Worte des Rabbi: die Rache ist mein!? Mit demselben Rechte — wie Ihrer Ansicht nach Kirchhoff — könnten die Anarchisten sagen: wir befinden uns im Stande der Nothwehr gegenüber der menschlichen Gesellschaft! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ein Mörder bleibt ein solcher Mann, oder doch ein Verbrecher. Es ist ja nicht jeder Verbrecher ein Lump. Auch dem Vater, dessen Tochter ein Offizier verführt, müssen Sie von Ihrem Standpunkte das Recht geben, den Offizier niederzuschießen. (Sehr richtig! links.) Wollen Wie das?! Es handelt sich doch in allen diesen Fällen nicht um einen Vertheidiger der Ehre, sondern um einen Rächer der Ehre! Kirchhoff hatte überdies, ehe die Sache nicht aufgeklärt war, nicht das Recht, von Harich zu verlangen, zu erklären, er sei ein Lügner. Harich hatte doch die Sache aus einem anderen Blatte, und Urheber war doch ein Dritter, von dem der Kriegsminister selber sagte, er sei eine ehrlose Natur. Auch ich halte es für möglich, daß die Zivilrichter Herrn Kirchhoff freigesprochen hätten, aber nur, weil er vielleicht in dem Augenblick geistig befangen war, aber nicht deshalb, weil etwa Kirchhoff ein Recht zur Rache hatte. Wie wäre es denn, wenn Herr Kirchhoff morgen zu Bebel und mir käme und uns zur Rechenschaft ziehen wollte, weil ja sein höchster Vorgesetzter selber, der Kriegsminister, ihm öffentlich gesagt habe, er habe ein Recht dazu. Ein solches Recht hat er nicht.

Kriegsminister v. Bronsart: Die Worte des Vorredners haben mich sympathisch berührt, wenn ich auch nicht Allem zustimmen kann. Ein Recht habe ich Kirchhoff keineswegs zugesprochen, vielmehr nur gesagt: ich würde für mildernde Umstände stimmen. Wir haben ihn ja auch verurtheilt! Auch Vorredner selbst sagte ja, die Geschworenen würden Kirchhoff freigesprochen haben. (Ruf links: Nein!) Ja doch, wenn auch verklausulirt. Und auch Herr Lieber sagte ja: was ich thun soll, weiß ich; was ich thun würde, weiß ich nicht. Ein Recht zur Rache habe ich Kirchhoff nicht zugesprochen, wie kann ich das auch, wenn ich gesunden Menschenverstand habe?!

Abg. v. Manteuffel erklärt, die Rechte habe gestern nur deshalb dem Minister Beifall gezollt, weil sie dessen Worte genau so aufgefaßt habe, wie der Minister sie heute erläutert habe. Redner legt sodann Verwahrung ein gegen jeden Versuch, die Rechte der Krone hinsichtlich Beschwerderecht und Begnadigungsrecht anzutasten. Er bestreitet außerdem, daß im Heere so häufig Mißhandlungen vorkämen.

Abg. Bebel: Ich habe bei meinen Aeußerungen die Familie des Herrn Kirchhoff gar nicht in die Debatte gezogen, mit Absicht. Mein Urtheil über den Fall ist seit Sonnabend nicht milder, sondern eher noch schärfer geworden. Ich habe hier ebenso Recht, wie im Falle Oppenheimer, der leider von den Herren auf der Tribüne in ihren vorgestrigen Berichten so dargestellt worden ist, als ob ich vorgestern im Unrecht geblieben wäre, während gerade das Gegentheil der Fall ist. Was den Fall Kirchhoff anlangt, um auf diesen zurückzukommen, so ist nach der eigenen Darstellung des Ministers vom Sachverhalt Herr Kirchhoff ja in der Lage gewesen, Herrn Harrich nochmals vor Gericht zu ziehen. Und ich kann nur bedauern, daß der Rechtsanwalt Herrn Kirchhoff nicht besser berathen hat. Man hat mich getadelt, weil ich von Mordversuch sprach. In einem anderen späteren Urtheil, in einer anderen Sache, hat das Gericht ausdrücklich den Mordversuch als einen überlegten bezeichnet, weil zwischen Beleidigung und Rache Stunden lagen. Der Herr Kriegsminister hat einfach, wenn er von einem „Rechte" sprach, das Faustrecht proklamirt. Dem gegenüber muß ich, als Sozialdemokrat, die Institutionen des bestehenden Rechtsstaates in Schutz nehmen, einem kgl. preußischen Minister gegenüber. Das so etwas möglich wäre, hätte ich mir in meinem Leben nicht träumen lassen. Da können Sie sich doch über Anarchisten nicht beklagen, welche zu Bomben greifen, oder über Untergebene, welche Vorgesetzte niederschießen. Herrn von Manteuffel sage ich nur: Sie stehen ja überhaupt auf dem Boden der Selbsthülfe, mit Ihrem Ehrenkodex und Ihrem Duell. Wir Sozialdemokraten sind ja gewiß oft in der Lage, uns über gerichtliche Urtheile in diesem Klassenstaate zu beschweren. Aber so weit sind wir nie gegangen, daß wir sagten, weil der Richter uns nach unserer Ansicht Unrecht thut, hätten wir das Recht, uns selber zu helfen, wie Sie das proklamiren! Das Recht der Krone, zu begnadigen, habe ich gar nicht bestritten, auch nicht angetastet. Unter Umständen sind Gnadenakte vielleicht sogar nothwendig. Auch wir, sagte der Minister, könnten vielleicht einmal diese Gnade brauchen. Da erwidere ich ihm, wir werden in alle Weile und alle Ewigkeit diese Gnade nicht in Anspruch nehmen. Wir wissen ja auch, daß wir nie begnadigt werden, auch wenn die Begnadigung auf Fälle, die viel gemeiner sind, ausgedehnt wird. In Sachsen, in Preußen sind wir stets von allgemeinen Amnestien ausgenommen gewesen. Ueber das Beschwerderecht zu sprechen, lassen wir uns nicht nehmen. Hören die Herren am Bundesrathstische nicht auf uns, so wissen wir doch, daß wir draußen gehört werden. Was die Mißhandlungen anlangt, so glaube ich, daß man sie an allerhöchsten Stellen mißbilligt. Aber trotzdem werden die Mißhandlungen in den Offizierkreisen nicht durchweg mit den Augen angesehen, mit denen sie nach dem Kriegsminister angesehen werden müßten. Ich erinnere an den Erlaß des Prinzen von Sachsen im Jahre 1891. Da heißt es, die Richter seien — also die Offiziere — nur zu sehr geneigt, gegen die Schuldigen Rücksichten walten zu lassen. Aehnliches spricht ein Erlaß des baierischen Kriegsministeriums aus, ebenso ein Erlaß Manteuffels 1885. Ich bringe die Mißhandlungen hier nur zur Sprache, damit endlich Abhülfe geschafft und namentlich auch das Militärstrafverfahren reformirt werde. Auch müssen die Schuldigen wissen, daß sie sich dem aussetzen, hier öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Daß unter den zahllosen Fällen, die ich anführe, einmal ein Irrthum unterläuft, ist nur natürlich. Das passirt auch den Staatsanwälten, denen doch alle Mittel zur Untersuchung zur Hand sind. Der Kriegsminister behauptete, wir verleiteten die Soldaten zum Bruch des Fahneneides. Er nenne uns auch nur einen einzigen Fall! Abgesehen davon, daß dazu eine Neigung gar nicht besteht — schon die harten Strafen, die darauf stehen müßten uns abhalten. Solche Mittel brauchen wir auch gar nicht. Dem sächsischen Kriegsminister bemerke ich noch, daß Dr. Gradnauer sich nichts hat zu Schulden kommen lassen und das auch nicht eingestanden hat. Nur eine, wie ich zugebe, eingeschickte Notiz über das Aufsehen, welches als Sozialdemokrat in der Kompagnie machte, ist von ihm in die Blätter gekommen. Redner verweist schließlich noch auf die harten Strafen für Untergebene gegenüber den milden für Vorgesetzte. Es müsse deshalb nicht nur der Militär-Straf-Prozeß, sondern auch das Strafgesetzbuch, das barbarisch sei, umgeändert werden.

Minister v. Bronsart: Wir können uns doch nicht hier über jede einzelne Mißhandlung unterhalten. Die Oeffentlichkeit scheue ich gar nicht, wie der Vorredner glaubt. Ueber Gnadenakte hatte der Vorredner einige Aeußerungen gemacht. Ich habe ihn vielleicht falsch verstanden, aber auch er versteht mich ja oft falsch. Wir verlangen, so sagte ich vorhin, daß der Soldat unentwegt sich von den Verlockungen einer Partei fern hält, die zum Bruche des Fahneneides auffordert. Ich kann ihm derartige Flugblätter und Broschüren zeigen, wie sie in die Kasernen eingeschmuggelt werden! Was ich über den Fall Kirchhoff noch sagen soll, weiß ich eigentlich nicht. Einige Details wird noch mein Kommissar mittheilen. Ebenso halte ich den Fall Oppenheimer für abgethan.

Geh. Kriegsrath Seidenheimer erläutert nochmals die Vorgänge im Falle Kirchhoff. Dieser habe danach erst aus dem Erkenntniß gegen Harich erfahren, daß die betreffende Notiz sich gegen ihn und seine Familie richte, und habe nach Belehrung durch seinen Rechtsanwalt annehmen müssen, daß ihm kein Rechtsmittel mehr zustehe.

Abg. v. Bennigsen (natl.) weist auf die Mißhandlungen in den Fabriken hin, die Vergewaltigung ruhiger Arbeiter durch sozialdemokratische. Es könne gar nichts Verletzenderes geben, als die Art, wie Bebel das Urtheil gegen Kirchhoff — nur 9 Monate, während ein Zivilist sicher 9 Jahre erhalten haben würde — besprochen habe! Wenn der Kriegsminister da vielleicht etwas zu weit gegangen sei, so sei ihm das nicht anzurechnen. Der Minister habe ja auch ausdrücklich nur gesagt, „wenn ein solcher Mann vor Gericht gestellt würde, würde er ihm mildernde Umstände bewilligen". Und dies Gefühl werde doch wohl allgemein getheilt. Hätte Jemand einen Verleumder seiner Ehre tüchtig verhaun, so würde doch sicherlich Jeder gesagt haben: Schade um jeden Schlag, der vorbeigeht. Ein Grund, die Sache hier so zu behandeln und dabei die Militär-Gerichte anzugreifen, liege danach gewiß nicht vor. Auch Zivilgerichte würden in solchem Falle mildernde Umstände angenommen haben. Er könne nur hoffen, daß so elender, gemeiner, nur auf die Sensation berechneter Klatsch aus unserer Presse verschwinden möge. Daneben wünsche er aber auch, daß die amerikanische Sitte, sofort zum Revolver zu greifen, bei uns nicht zur Nothwendigkeit erhoben werde.

Abg. Barth (freis. Vg.): Diesen Worten kann ich nur beistimmen. Aber wir sind hier die oberste Repräsentanz des Rechtsstandpunktes, und daher waren die Worte des Kriegsministers nur zu verneinen geeignet. Dieselbe können Anlaß geben, auch in anderen Fällen sich nicht auf das geordnete Recht zu beschränken. Und da hat Bebel ganz Recht, wenn er sagt, dann erwachse auch den Anarchisten kein Vorwurf, wenn sie ihr Recht auf ihre Weise suchten. Wir wollen, daß in jedem Falle, auch wer sein Recht durch die bestehende Rechtsordnung nicht völlig gewahrt glaubt, sich dennoch derselben beuge! Mit Recht sagte Herr Bebel auch, daß es sich hier nicht um eine vereinzelte Rechtsauffassung handelt, sondern um eine allgemeine, wie die Gewohnheit des Duells in Offizierkreisen beweist. In England kommt das Duell unter Gentlemen überhaupt nicht mehr vor. Bekanntlich ist es dort beseitigt worden durch den Großvater unseres Kaisers in Gemeinschaft mit dem Herzog von Wellington. Dieser selbe große Kulturfortschritt könnte auch bei uns erfolgen, wenn man auch bei uns entschlossen wäre, das Duell aus der Armee auszurotten.

Abg. Schall (kons.) verwahrt sich dagegen, daß die Sozialdemokraten den Konservativen Vorhaltungen über ihr Christenthum machen könnten. Das Duell sei vom christlichen Standpunkte aus zu verwerfen. Aber (lebhafte Zurufe links: Also Aber! Aber!). Aber wir leben noch nicht in einem goldenen Zeitalter. Das Duell ist eine Art der Nothwehr. (Gelächter links.) Ja wohl, auch der Krieg kann unter Umständen nöthig sein. Ich erinnere Sie nur an 1870—71! Redner weist auch die Ausführungen Bebels über die Mißhandlungen in der Armee zurück. Es käme doch auch vor, daß Untergebene ihre Vorgesetzten mißhandelten. (Gelächter.)

Abg. Kröber (südd. Volksp.) giebt zu, daß in Baiern die Mißhandlungen in der Armee etwas abgenommen hätten, wünscht aber, daß darauf noch mehr hingewirkt werde.

Abg. Lieber: Die Worte des Abg. Schall veranlassen mich, namens meiner Freunde zu erklären, daß wir das Duell ohne jedes Aber verurtheilen. Den Herrn Kriegsminister muß ich doch an den Wortlaut seiner vorgestrigen Aeußerungen erinnern; er sagte: . . . wenn Sie ihn niederschlagen, so haben Sie das Recht dazu! Und an anderer Stelle: . . . das ist Ihr Recht! — Ich freue mich, wenn meine heutigen Auslassungen den Herrn Minister veranlaßt haben, die Mißverständnisse aufzuerklären.

Kriegsminister v. Bronsart wiederholt nochmals, es falle ihm nicht ein, als Vertreter des modernen Faustrechts aufzutreten.

Abg. Bebel: Das Christenthum hat wohl durch nichts mehr diskreditirt werden können, als durch die Worte des Abg. Schall. (Sehr richtig!) Derselbe weiß nicht einmal, daß das Duell gesetzlich verboten ist, und erklärt das Duell für ein nothwendiges Uebel, ein — christlicher Geistlicher! (Beifall.) Herrn v. Bennigsen muß ich bemerken, daß auch ich für Herrn Kirchhoff auf mildernde Umstände plaidirt habe. Die Geheimnißkrämerei in Militärprozessen ist es gerade, welche die öffentliche Meinung in diesem Falle erregt hat. Sie sollten uns doch helfen, dieser Geheimnißkrämerei ein Ende zu machen.

Die Diskussion schließt damit.

Die Resolution betreffend Statistik über militärische Strafsachen wird angenommen.

Eine weitere Debatte entsteht bei dem Etat der Militär-Justizverwaltung nicht mehr.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5\frac{3}{4}$ Uhr.

E. L. Berlin, 5. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 5. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Der Antrag Bachem u. Gen. (Ztr.) — Die Regierung zu ersuchen um Vorlage einer vergleichenden Wahlstatistik über die Ergebnisse der Dreiklassen-Wahlen in allen Städten über 10 000 Einwohner für die Landtags- wie für die Gemeindewahlen und zwar nach dem früheren und nach dem jetzigen Wahlgesetz — wird von dem Antragsteller begründet. Der Antrag bezwecke, Stimmung zu machen für eine Aenderung des Wahlgesetzes, mit dem es so nicht weiter gehe. Das Zentrum verscheuche ein agitatorisches Vorgehen im Lande, es will den Beweis für die Nothwendigkeit der Reform durch das von der Regierung zu erbringende Zahlenmaterial liefern. In den rheinischen Städten ist das Wahlrecht der Wähler 3. Klasse fast illusorisch geworden, ähnlich liegen die Verhältnisse in den Städten anderer Provinzen. In Neustadt i. Schl. wird die ganze 2. Klasse gebildet aus 5 Wählern, darunter Fränkel jun., Fränkel sen., Pinkus jun. und Pinkus sen. (Heiterkeit.) Es ist dahin gekommen, daß in Berlin die wissenschaftlich Gebildeten und die höchsten Staatsbeamten in der 3. Klasse wählen. Dies Ueberwiegen des Kapitalismus hat man nicht gewollt. Besitz und Ansässigkeit sind heute nicht mehr, wie sie sollten, maßgebend für die Ausübung politischer Rechte. Lassen Sie diese Mißverhältnisse sich nicht so weit entwickeln, daß eine Abhülfe ohne gefährliche Umwälzungen nicht mehr möglich ist, sondern schaffen Sie bei Zeiten Abhülfe. Jedes Wahlrecht muß nach den Verhältnissen seiner Zeit beurtheilt werden. 1850 mochte das Dreiklassenwahlrecht noch einen Sinn haben, heute ist das nicht mehr der Fall. Bedenken kann unser Antrag umsoweniger erregen, als Herrenhaus und Krone einer Reform des Wahlrechts noch erst zustimmen müßten.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg: Ohne einen erheblichen Aufwand von Zeit und Kosten ist die Erfüllung des in dem Antrage enthaltenen Wunsches nicht möglich. Es wird aber auch nicht nöthig sein, die ganze Vergangenheit in Betracht zu ziehen, sondern genügen, wenn wir die letzten Jahre berücksichtigen, und in diesem Sinne hätte es des Antrages nicht bedurft, da ich ein dahingehendes Versprechen bereits dem Abg. Parisius gegenüber gemacht hatte. Die Statistik über die letzten Wahlen wird schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Beschwerden des Vorredners werden durch die ermittelten Ziffern auf ein sehr bescheidenes Maß herabgemindert. Nach diesen Ziffern ist es sehr schwer, eine Formel zu finden, um ein Schwanken der Zahl der Klassenwähler zu vermeiden. Die Zahl der Wahlberechtigten in der ersten und zweiten Klasse schwankte erheblich, noch mehr schwankte die Zahl der wechselnden Personen in den ersten beiden Wahlabtheilungen. Als Gesammtergebniß kann festgestellt werden, daß die Zahl der Wähler erster und zweiter Klasse sich um etwa 1 Prozent erhöht hat. Die Sache wird von uns genau im Auge behalten: doch ist es heute unmöglich, sich ein abschließendes Urtheil über die Nothwendigkeit einer Abänderung des Wahlgesetzes zu bilden und ich muß die Herren bitten, sich zu gedulden. Bedenklich wäre es unter diesen Umständen, in eine Agitation für eine Wahlreform einzutreten. Verschweigen will ich nicht, daß auch ich eine Aenderung der Klasseneintheilung namentlich in Städten für wünschenswerth halte.

Abg. v. Heydebrand (kons.) bekämpft nicht den Antrag, für den jedoch nach der Erklärung des Ministers kein Bedürfniß vorliegt. Seine Freunde werden jeder Reform widerstreben, die auf dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht beruht.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) befürwortet nochmals seinen Antrag und erklärt, seine Freunde werden fortfahren, für eine Aenderung der bestehenden ungerechten Eintheilung der Wahlklassen einzutreten.

Abg. v. Eynern (nl.) will dem Wunsche, statistisches Material zu sammeln, nicht widersprechen, wohl aber den weiteren Absichten des Antragstellers über die Richtung der anzustrebenden Reform. Jedenfalls sind wir gegen die 2000 Mark-Klausel für die rheinischen Städte, wie sie vom Zentrum früher gefordert wurde. Den Antrag lehne er ab, weil kein Grund für denselben vorliegt.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Der Antrag ist eigentlich durch die Antwort des Ministers erledigt. Da aber das Interesse an der ausgesprochenen Forderung bestehen bleibt, so wollen wir die Worte „in allen Städten über 10 000 Einwohner" streichen. Wir wollen kein Parteigesetz: aber wir wollen auch nicht, daß der Besitz als etwas politisch Gewaltthätiges erscheine.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) hält den Antrag nach den Erklärungen des Ministers für gegenstandlos, will aber für denselben stimmen, jedoch ohne jedes Präjudiz für eine spätere Reform des Wahlrechts.

Abg. Parisius (fr. Vg.) bittet den Antragsteller, für den Fall einer Wahlreform auch die geheime Abstimmung zu fordern.

Abg. v. Eynern erklärt, nach der vom Antragsteller vorgenommenen Streichung dem Antrage zustimmen zu wollen.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Etat der Staatsschuldenverwaltung wird ohne wesentliche Debatte genehmigt, ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Es folgt der Etat der polnischen Ansiedelungskommission und in Verbindung hiermit die Berathung der Denkschrift über die Beförderung der Ansiedelungen in Westpreußen und Posen und der Antrag der polnischen Fraktion: die Regierung zu ersuchen, die baldthunliche Aufhebung des Ansiedelungs-Gesetzes durch eine entsprechende Vorlage in die Wege zu leiten.

Abg. v. Motty (Pole) befürwortet den zuletzt erwähnten Antrag. Das Ansiedelungsgesetz sei ein Kampfgesetz gegen die polnischen Mitbürger.

Abg. v. Puttkammer-Plauth (kons.): Die polnischen Selbstständigkeitsbestrebungen kommen unausgesetzt zur Erscheinung. Das Gesetz ist kein Kampfgesetz. Alle Maßnahmen sind freiwillige; das Gesetz ist nöthig, um das Deutschthum in Posen zu schützen. Zwar unterstützten die Polen jetzt die Regierung, besser aber wäre es, sie erklärten sich offen gegen die Regierung.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Das Zentrum wird für den Antrag der Polen stimmen. Von einem Schutze des Deutschthums kann keine Rede sein, wenn man künstlich Deutsche nach Polen schafft.

Abg. Dr. Sattler (natl.) will gegen den Antrag der Polen stimmen.

Abg. Parisius (frs. Vp.) erklärt sich für den Antrag in Konsequenz der Stellung seiner Partei, die auch dem Ansiedelungsgesetz nicht zugestimmt habe.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. von Jazdzewski (Pole) und von Puttkammer-Plauth (kons.) erklärt

Minister von Heyden, daß über die Moral der Ansiedler bisher Klagen durch die Behörden nicht bekannt geworden sind, wie der Abg. Jazdzewski behauptete. Die Ansiedelungskommission gehe sehr sorgfältig bei der Auswahl der Ansiedler um; die Behauptungen Jazdzewski's scheinen danach nicht begründet.

Der Etat wird genehmigt.

Bei Berathung der Denkschrift bemerkt

Minister von Heyden auf eine Anfrage des Abg. Szmula (Ztr.), daß bei den Ansiedelungen darauf gehalten wird, katholische und evangelische Gemeinden selbstständig zu errichten, so daß in evangelischen Gemeinden keine Katholiken und in katholischen Gemeinden keine Protestanten aufgenommen werden.

Die Denkschrift wird durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet.

Der Antrag der Polen wird abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des kommandirenden Admirals und des Chefs des Marine-Kabinets entgegen.

Die Reichstags-Kommission für den russischen Handelsvertrag hielt heute wieder eine Sitzung ab. Es wurde die Berathung des Schlußprotokolls bei Artikel 19 fortgesetzt, welcher die Herstellung direkter Frachttarife nach den deutschen Ostseehäfen ins Auge faßt. Im Laufe der Debatte erklärte Staatssekretär v. Böttcher, die preußische Regierung habe beschlossen, in eine ernste Erwägung über die Aufhebung der Staffeltarife einzutreten, und für morgen den Landes-Eisenbahn-Rath zu einer Sitzung einberufen, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Sobald das Gutachten dieser Körperschaft vorliege, werde sich das preußische Staatsministerium über die Frage der Staffeltarife schlüssig machen. Der Minister hofft schon übermorgen eine endgültige Erklärung abgeben zu können. Nach einer sehr lebhaften Debatte wird der Artikel 19 mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen.

Wie verlautet, wird sich der morgen Vormittag um 10 Uhr zusammentretende Landes-Eisenbahn-Rath mit überwiegender Majorität für die Aufhebung der Staffeltarife aussprechen. Das Referat dürfte Geh. Kommerzienrath Frenzel übernehmen.

Bochum, 5. März. In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner des östlichen Stadttheiles durch das Explodiren einer Dynamitpatrone, die an einem Hause der Bismarckstraße niedergelegt worden war, in große Aufregung versetzt. Durch die Explosion wurden etwa 30 Fensterscheiben zertrümmert und sonstige Verwüstungen angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Thäter ist unbekannt.

Mannheim, 5. März. In einer gestern in Neustadt a. H. abgehaltenen Versammlung erklärte sich der Vizepräsident des Reichstages Dr. Bürklin für den russischen Handelsvertrag. In einer großen Versammlung zu Grünstadt wurde dem Reichstags-Abgeordneten Dr. Clemm-Ludwigshafen, welcher sich früher gegen den russischen Handelsvertrag erklärt hatte, die Abstimmung freigestellt.

Schweiz.

Bern, 4. März. Bei der heutigen Volksabstimmung wurde der neue Artikel der Bundesverfassung, durch welchen dem Bundesrath die Gesetzgebungskompetenz auf dem Gebiete des Gewerbewesens verliehen werden sollte, mit Mehrheit der Volks- und der Kantonstimmen abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der Vertreter des Grafen von Paris, Graf von Haussonville, hat an den Chefredakteur des „Figaro" folgenden Brief gerichtet: „Bei meiner Rückkehr von einer mehrtägigen Abwesenheit theilt man mir mit, daß der „Figaro" kürzlich einen Artikel brachte, worin er die von verschiedenen Zeitungen über die „Vorgänge in der royalistischen Partei" wiedergegebenen irrigen Mittheilungen richtigstellt. Dabei sind ihm selbst einige Irrthümer untergelaufen. Es ist nicht richtig, daß der Graf von Paris die Anzahl der Personen seines Ehrendienstes vermindert hätte. Ebenso unrichtig ist, daß er der Mehrzahl der seine Politik unterstützenden Lokalblätter die ihnen seit langer Zeit bewilligten Zuschüsse zurückgezogen habe. Schließlich ist auch das unrichtig, daß der Prinz in der Provinz nur noch über drei Zeitungen verfüge, auf welche er zählen könne, sowie, daß der „Soleil du Midi" zu erscheinen aufgehört habe."

Marseille, 4. März. Bei der heutigen Stichwahl zur Deputirtenkammer wurde Carnaud (Sozialist) gewählt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Marakesch sind die Unterhandlungen zwischen Martinez Campos und dem Sultan beendet; Marokko wird eine Entschädigung von 20 Millionen Pesetas an Spanien zahlen.

Madrid, 5. März. Gestern fand in Estella eine fueristische Kundgebung statt, woran sich mehrere tausend Personen betheiligten. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Großbritannien und Irland.

London, 4. März. Lord Rosebery hatte heute Besprechungen mit den Mitgliedern des Gladstoneschen Kabinets, die ihm ihre Mitwirkung bei der Kabinetsbildung zusagten. Lord Rosebery wird morgen von der Königin empfangen

den. Als Mitglieder des neuen Kabinets werden genannt: Lord Kimberley als Minister des Auswärtigen, J. Morley als Minister für Indien und Herbert Gladstone als Chef-Sekretär für Irland. Dem Vernehmen nach theilte Sir W. Harcourt Lord Rosebery in einem Schreiben mit, daß er aus Rücksicht für seine bisherigen Amtsgenossen einwillige, seinen Posten als Kanzler der Schatzkammer zu behalten und die Führung der Liberalen im Unterhause zu übernehmen. Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz Lord Roseberys die erste Sitzung des neuen Kabinets statt. Der Premierminister theilte der Königin telegraphisch mit, daß das neue Kabinet vollständig sei, indem er zugleich die Namen der neuen Minister angab.

Die Presse giebt einmüthig ihrer Befriedigung über die Ernennung Roseberys zum Premierminister Ausdruck. Die „Times“ meint, vom Standpunkte der nationalen Fragen sei Rosebery der geeignetste Nachfolger Gladstones; wer auch immer Minister des Auswärtigen sei, die auswärtige Politik werde seine Leitung erfahren; wahrscheinlich werde der Ungewißheit betreffs Vermehrung der Flotte ein Ende gemacht werden, aber die allgemeine Politik der Regierung würde im Uebrigen beibehalten werden. Der „Daily News“ zufolge stimmt die Ernennung Roseberys zum Premierminister mit dem allgemeinen Wunsche der liberalen Partei überein. Das Blatt billigt ferner die Ernennung Kimberleys zum Minister des Auswärtigen und glaubt, Rosebery werde ein Programm der Entschiedenheit und des Fortschritts befolgen. Der „Standard“ erklärt, Jedermann werde es bedauern, daß Rosebery von dem Posten des Ministers des Auswärtigen scheide, Kimberley habe nicht die für diese Stellung nothwendigen Eigenschaften, doch sei er noch mehr als irgend einer seiner Kollegen hierfür geeignet. „Financial News“ hält die Ernennung Morleys zum Staatssekretär für Indien für unheilvoll.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Bathurst: Eine Abtheilung des westindischen Regiments unter Führung des Obersten Madden besetzte Busumballa nach leichtem Kampf. Der Feind kehrte jedoch später zurück und griff die englischen Vorposten an. Es erfolgte ein heftiger Kampf, bei welchem neun englische Soldaten verwundet wurden. Die Verluste des Feindes sind nicht bekannt, da er seine Todten und Verwundeten alsbald fortschaffte. Oberst Madden befestigte Busumballa. Verstärkungen sind sofort abgesandt. Der Verkehr mit Busumballa ist schwierig, da die Bewohner des umliegenden Gebietes feindlich gesinnt sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Der Finanzausschuß des Folkething hat in Folge des Antrags der Post- und Telegraphen-Verwaltung betreffs Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Leitung Kopenhagen-Odense so gelegt wird, daß diese als Glied einer eventuellen Leitung via Odense-Kolding-Hamburg-Berlin verwendet werden könnte.

Rußland.

Petersburg, 3. März. Selbst unter den Moskauer Stadtoberhäuptern macht sich ein bedeutender Umschwung zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages geltend. Vor einigen Tagen haben 25 Moskauer Häuser an den Finanzminister eine Adresse gesandt, worin sie ihre Genugthuung über den Vertrag ausdrücken.

Nachdem nun der Vertrag dem Reichsrathe vorgelegt wurde, ist den Zeitungen verboten worden, darüber etwas zu veröffentlichen.

Afrika.

Tanger, 4. März. Man glaubt, daß das spanisch-marokkanische Abkommen heute oder morgen vom Marschall Martinez Campos und dem Sultan unterzeichnet werden wird. — Martinez Campos wird sich am Freitag in Mazagan nach Spanien einschiffen.

Kairo, 4. März. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Oberst Wingate ist an Stelle Zohrab-Paschas zum Kontrolleur der Truppen-Rekrutirung ernannt. Wingate behält jedoch seinen Posten als Chef des Nachrichtendienstes der egyptischen Armee.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 6. März. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts kam ferner eine gegen den Polizeivollziehungsbeamten Wilhelm Strobusch aus Unter-Bredow gerichtete Anklage wegen Meineids zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde am 16. Juni 1893 vor der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts in einer Strafsache gegen den Bäckermeister Nietzow als Zeuge vernommen und, nachdem die Beweisaufnahme bereits beendet war, auf einen von N. gemachten Einwand hin noch gefragt, ob er vorbestraft sei. St. verneinte diese Frage, obwohl er schon wegen Urkundenfälschung mit 9 Monaten Gefängniß bestraft ist. Der Angeklagte behauptete gestern, er habe damals in Folge eines Gehörleidens, das ihm häufig Ohrensausen verursache, die Frage falsch verstanden und geglaubt, es handele sich nur darum, ob er wegen Meineides bestraft sei; dies habe er wahrheitsgemäß verneint. Das in der gestrigen Verhandlung vorgebrachte Beweismaterial vermochte die Geschworenen nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, sie verneinten die Schuldfragen und wurde St. daher freigesprochen.

* In der Oder wurde gestern Vormittag die Leiche des seit dem Dezember vorigen Jahres vermißten Schmiedemeisters Gaedjen aufgefunden.

Aus den Provinzen.

♃ **Greifenberg i. P.**, 4. März. Der Männerturnverein hatte zu heute Nachmittag im Saale des Schützenhauses ein Schauturnen veranstaltet und mit großem Interesse folgten die zahlreich Anwesenden den Leistungen der verschiedenen Riegen und der Zöglinge. Der jetzige Turnwart, Herr Photograph Karl Schröder, anerkannt die erste Turnkraft im ganzen Regagau, hat den Verein auf eine Höhe gebracht, die denselben berechtigt, mit jedem anderen Turnverein in die Schranken zu treten.

♂ **Bütow**, 4. März. Am Donnerstag Abend hat ein großes Feuer die Gebäude des Bauerhofbesitzers Pysall in Morgenstern, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallgebäuden, vollständig in Asche gelegt. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts Näheres bekannt geworden. — In dem Dorfe Grabow bei Nakel ertranken bei Ausübung ihres Berufes im dortigen See drei Fischer; einer brach ein, die beiden anderen eilten zu seiner Rettung herbei und brachen ebenfalls ein und ertranken. — In der gestrigen Generalversammlung der Mitglieder des Bütower Kreislehrervereins im Saale des Herrn Tinschmann wurde unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Lehrer Klemm-Wusseken, der Jahres- und Kassenbericht des seitherigen Vorstandes zur Mittheilung gebracht und dem Kassirer Decharge ertheilt. Demnächst wurde zur Wahl eines neuen Vorstandes für die Zeit vom 1. April cr. bis 1. Oktober 1895 geschritten. Darauf hielt Herr Maycke-Bütow einen Vortrag über „die Berücksichtigung der Volkswirthschaftslehre und Gesetzeskunde im Volksschulunterrichte“.

Kunst und Literatur.

Görlitz, 2. März. Allgemein interessiren dürfte die Nachricht, daß unser Mitbürger, Gustav von Moser, heute Abend im hiesigen Wilhelmtheater sein erstes Debut auf den „Brettern, welche die Welt bedeuten“, mit großem Erfolge absolvirt hat. Der geschätzte Lustspieldichter hatte in der vom Verein für christliche Frauenhülfe „Edelweiß“ arrangirten Wohlthätigkeits-Vorstellung eine Rolle übernommen und spielte den Kommerzienrath Teichmann in dem einaktigen Lustspiel „Nur kein Lieutenant“ von G. v. Moser und Th. von Trotha. Dem „Väterspieler“ Herrn von Moser wurde für seine Leistung ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht. Es ging ferner noch das reizende Lustspiel „Militärfromm“ von Moser und Trotha in Scene; die Mitwirkenden waren Offiziere der hiesigen Garnison und Damen der Aristokratie.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. (Sehr einfach.) Angeklagter, Sie sind der Arbeiter Majewsky, zur Zeit in Neuruppin wohnhaft? — so redete der Vorsitzende am Amtsgericht II einen Angeklagten an, der soeben aufgerufen war. Der Angekagte erwiderte: Jawohl, det bin ick, Majewsky heiß' ick! Vors.: Sie sind wegen Körperverletzung angeklagt? — Angekl.: Anjeklagt woll, aber nich verurtheilt! — Vors.: Das kommt später! — Angekl.: Det wär' ja 'ne recht jesejnete Mahlzeit, wenn det kommen sollte. Ick wer' mir doch nich von so'n Frauenzimmer die Uhr klauen lassen! — Vors.: So weit sind wir noch nicht. Beantworten Sie mir zunächst meine Frage, in welcher Weise Sie mit der Zeugin, Frau Georg, geb. Friedländer in Berührung kamen! — Angekl.: Det war sehre einfach! Ick hab ihr mit der Faust 'n paar derbe Finger uf die Näse, so mittenmang die Kucklöcher gegeben, det war die ganze Berührung! — Vors.: So meine ich das nicht! Ich will wissen, wie Sie mit der Frau bekannt wurden! Angekl.: Nischt einfacher als wie det! Die Sache is zwar schonst lange her. Et war dazumal, wie ick noch in Berlin war, die Kalendersch trugen die Nummer 1891, da macht ick nach Friedrichsfelde raus, um Arbeit zu suchen. So zwischen Friedrichsberg und Friedrichsfelde greif ich zufällig nach die Westentasche, wo ick kurz vorher noch 'n blanken Fufziger drinn gehabt hatte. Jawell, proste Mahlzeit. 'n Loch hatt ick drinn, so groß wie en altdeitscher Dhaler, aber von 'n Fufzijer keene Spur! Na, denk ick, der kann nich weit sin, den mußte hier nich weit von ab verloren haben. Ick kehr also um, jeh den Feldweg retour zurück, konnte aber lange nischt bemerken, det in die Jejend die Feldwege mit Silber jepflastert werden. Endlich find ick 'n aber doch. Nun können Sie sich meine Freide vorstellen! Du entfamichtes Biest, Du willst mir untreu werden, sage ick in der Freide des Wiederseh'ns, na warte, dadervor sollst De n' jrausamen Tod sterben! Uf eenmal sagt 'ne Stimme neben mich: „Ach, wenn man doch auch einmal so ein Fünfzigpfennigstück finden könnte!“ Ick kieke uf und neben mich steht die Frau mit detselbe unschuldigte Verbrecherjesichte, mit det sie jetzt da draußen vor der Thüre steht. Nanu, sage ick, haben Sie etwa Hunger? — Ja, haucht sie so recht hingejeben. Na, da kommen Sie mal mit, der Fufziger is ohnehin zum Tode verurtheilt, ick wer' Ihnen ene Schinkenstulle un'n Glas Bier koofen. Sie kam auch und nu können Sie sich denken, Herr Jerichtshof, det zwee Menschen mit 'n enzigen Fufziger nich in det erschte Hotel „Tafel todt“ speisen können. Wir gingen in 'ne Destille, sie kriegt for 25 Pfennje eine Schinkenstulle und en Glas Bier, die andern 25 reichten vor mir zu Sturm mit Wind, ick trank davon zwee Jroße und 'nen Kleenen, damit war det Geschäft pleite. Ick sagte Konkursch an und wir zogen mit'nander los. Nun wird man vom Zusehn, wenn andere kauen, ooch nich recht fett, mein Magen war leer wie 'ne städtische Feuertine im Juli, die beeden Jroßen und der Kleene hatten mir doch wohl 'n Bisken dhune jemacht und da globte die Frau, sie könnte 'n kühnen Griff riskiren. Uf enmal greift sie nach meine Uhrkette und zoddelt mit Gewalt dadran. Die Uhr kriegte sie raus aus der Tasche, aber die Kette hielt, und nu faß' ich mit der linken Hand meinen Chronometer und mit der rechten latsch ick ihr 'n Paar mang die Visage, det sie los ließ und verduftete. Statt sich aber die jute Lehre in't Jewissen zu schreiben, holt sie 'n Schandarm und läßt mir arretiren! So liegt die Geschichte!“ Der Vorsitzende konstatirt aus den Akten, daß sich die Erledigung der Sache fast vier Jahre hingezogen hat, weil die Zeugin nicht zu ermitteln war und zu keinem der vorangegangenen Termine erschien. Die Zeugin bestritt den versuchten Diebstahl und malte die ihr widerfahrene Mißhandlung in den schwärzesten Farben aus. Der Angeklagte mußte wegen der Körperverletzung verurtheilt werden, er würde dem entgangen sein, wenn er die Zeugin selbst zur Anzeige gebracht haben würde. Doch wurde er nur zu sechs Mark Geldstrafe verurtheilt und der Staatsanwalt gab ihm obendrein die tröstliche Versicherung, daß er gegen die Zeugin die Untersuchung wegen versuchten Straßenraubes einleiten werde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. März. Heute früh 7 Uhr 15 Minuten waren die Streckenarbeiter Reinhold Kappler, Fritz Brossard, von Kotzkowsky, Richard Gohlke, Otto Schmidt und Ernst Schulz unter Aufsicht des Vorarbeiters Lebede zwischen den Stationen Zoologischer Garten und Charlottenburg, und zwar genau 900 Meter von der Station Zoologischer Garten, mit der Revision und dem Ausbessern des Bahnkörpers beschäftigt. Durch das übliche Warnungssignal wurden die Arbeiter auf die Annäherung des nach Charlottenburg fahrenden, auf dem Geleise I vom Zoologischen Garten ankommenden Zuges aufmerksam gemacht und sie wollten sich daher auf das Geleis III in Sicherheit bringen, welches sie für vorläufig noch ungefährdet hielten. Durch das nebelige Regenwetter war der Dampf der Maschinen und Heizungsanlagen derart auf den Bahnkörper niedergelagert, daß die Arbeiter den nach Stralau-Rummelsburg fälligen, auf dem Geleise III ankommenden Südringzug Nr. 1215 nicht bemerkten. Ebenso wenig konnte der Maschinist die Anwesenheit der Personen auf dem Geleise von seiner Maschine aus bemerken. In demselben Augenblicke ertönte ein furchtbarer Aufschrei, die Maschine hatte die sämmtlichen in einem Kreise stehenden Arbeiter erfaßt und zermalmt. Die Körper waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt, Arme, Köpfe, Rümpfe und Füße lagen in wirrem Durcheinander auf dem Bahnkörper vertheilt, während eine mächtige Blutlache die Unfallstelle kennzeichnete. Nur einer der sechs Verunglückten, der Arbeiter Kappler, Berlin, Thurmstraße, wohnhaft, wurde noch lebend von den in Folge der Meldung des Zugführers von Station Zoologischer Garten herbeigeeilten Bahnbeamten hervorgeholt. Er hatte schwere Verletzungen am Oberkörper, namentlich mehrere Rippenbrüche davongetragen, mußte sofort nach dem Charlottenburger Krankenhause geschafft werden und dürfte bereits seinen Verletzungen erlegen sein. Seitens der Bahnbehörde erschien sofort der Stationsvorsteher Schramm auf der Unglücksstelle, während seitens der Charlottenburger Polizeibehörde der Polizei-Lieutenant Welzel zur Feststellung des Thatbestandes erschienen war. Auf Anordnung der Bahn- und Polizeibehörde wurden die Leichentheile aus den Geleisen zusammengesucht. Während man mit dieser traurigen Arbeit beschäftigt war, sprang plötzlich die Frau des erst vierunddreißigjährigen Otto Schmidt aus Charlottenburg, der zu den Opfern zählt, auf den Bahnkörper und konnte nur mit Gewalt von den Ueberresten ihres Mannes weggeführt werden. Die Leichenreste wurden sodann über die Bahnböschung nach dem Savigny-Platz hinuntergetragen. Hier war inzwischen ein Möbelwagen mit 5 Särgen angefahren, in denen die Körpertheile eingesargt und sodann nach der Charlottenburger Leichenhalle geschafft wurden. Sämmtliche Verunglückte sollen verheirathet und Familienväter sein. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

— Eine überaus segensreiche Thätigkeit entwickelt die Deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork, wie der uns vorliegende Jahresbericht für 1893 beweist. Die Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 1303 Mitgliedern und erstreckte sich ihre Thätigkeit im vergangenen Jahre auf alle ihr zugewiesenen Gebiete. Die nachfolgende gedrängte Zusammenstellung giebt eine übersichtliche Darstellung des Geleisteten: 12 112,50 Dollars wurden baar in 3591 Armenfällen nach vorhergegangener Untersuchung ausbezahlt, 2 302,35 Dollars wurden für ärztliche Behandlung, Krankenkost, Medikamente und Stimulantien und 1 293,76 Dollars wurden für 450 halbe Tonnen Kohlen, welche Bedürftige erhielten, verausgabt, 5190 Besuche wurden bei armen Kranken kostenfrei durch die angestellten Aerzte der Gesellschaft gemacht, 1720 freie Mahlzeiten wurden an Einwanderer geliefert, 10 878 Stellen wurden für deutsche Einwanderer durch die deutsche Abtheilung im Arbeitsnachweisungs-Bureau vermittelt, 2063 empfangene Briefe und 1411 abgesandte Briefe umfaßte die Korrespondenz des Auskunfts-Bureaus, 195 Einwanderer wurden in der Barge Office bezw. auf Ellis Island in Empfang genommen und an ihre Verwandten weiterbefördert, 4 426,07 Dollars wurden aus dem Gewinne der Bank-Abtheilung (aus dem Jahre 1892) dem Wohlthätigkeits-Ausschusse überwiesen.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Lotterie zu Meiningen zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen am 8., 9. und 10. März d. J., also in wenigen Tagen, stattfindet. Gleichzeitig sei nochmals bemerkt, das 5000 Gewinne, darunter der erste Hauptgewinn im Werthe von 50 000 Mark, zur Ausspielung kommen. Loose à 1 Mark sind noch in allen, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Kiel, 2. März. Der seit Monaten herrschende Konflikt zwischen dem Bürgermeister Engel und der Stadtvertretung im benachbarten Preetz ist nunmehr durch die Beseitigung des Stadtoberhauptes beendet. Die Stadtverordneten hatten kürzlich beschlossen, das Gehalt des mißliebigen Bürgermeisters um 600 Mark, die ihm nur widerruflich bewilligt waren, zu kürzen. Der Bürgermeister erhob Einspruch gegen den Beschluß, da derselbe ohne Zustimmung der vorgesetzten Behörde, die allein ein richtiges Urtheil über die Beamten abgeben könne, gefaßt sei und die Gehaltskürzung nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. Darauf beschlossen die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung einstimmig, gegen den bürgermeisterlichen Einspruch die Klage beim Bezirks-Ausschuß zu Schleswig zu erheben. Um den Monate langen Konflikt, der unhaltbare Zustände herbeiführte, zu schlichten, sandte die Schleswiger Regierung einen Kommissar, den Oberregierungsrath v. Bischofshausen, nach Preetz. Den Bemühungen des Regierungsvertreters gelang es, den Bürgermeister zum Rücktritt von seinem Posten zu bestimmen. Damit ist der Konflikt beendet; die Preetzer sind freilich verpflichtet, dem scheidenden Bürgermeister eine Jahrespension auszuzahlen.

Frankfurt a. M., 2. März. Der Fall, daß Jemand seine Braut erschossen hat, angeblich auf ihr Verlangen und in der Absicht, mit ihr gemeinschaftlich zu sterben, ist hier binnen Jahresfrist zweimal vorgekommen. Am 10. Januar v. Js. hatte der Steindrucker Wollmann seine Geliebte in den Stadtwald geführt und sie dort mit einem kurz zuvor gekauften Revolver erschossen. Heute verhandelte das Schwurgericht über einen ganz ähnlichen Fall. Der Schreiner Ferdinand Fleischer, ein 20jähriger, arbeitsscheuer und wiederholt bestrafter Mensch, hatte im Herbst ein Verhältniß mit einer gewissen Maria Oehm, die ein paar tausend Mark im Vermögen hatte, angeknüpft. Als die Verwandten das Vorleben des jungen Menschen erfuhren, lösten sie die Verlobung auf; allein das Mädchen entlief ihnen und kehrte zu Fleischer zurück. Da aber auch dessen Eltern das Verhältniß nicht mehr dulden wollten, so versetzte er am 5. Dezember v. Js. einige Kleidungsstücke des Mädchens, kaufte sich von dem Erlös einen Revolver und feuerte nun in der Dachstube des Mädchens zwei Schüsse auf dasselbe ab, die den sofortigen Tod herbeiführten, worauf er sich selbst der Polizei stellte. An der Absicht, sich ebenfalls zu erschießen, will er durch seine Braut, die im Todeskampfe den Revolver abgelenkt habe, verhindert worden sein. Die Staatsanwaltschaft nahm an, Fleischer habe sich des Mädchens nur entledigen wollen, und erhob deshalb Anklage wegen Mordes. Die Geschworenen nahmen jedoch, ebenso wie seiner Zeit bei dem erwähnten Wollmann, an, daß er durch das ernstliche und ausdrückliche Verlangen der Getödteten zu der That bestimmt worden sei. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Gefängniß.

Trier, 25. Februar. In den Tagen vom 12. bis 17. März nehmen hier die berühmten Frühjahrsweinversteigerungen ihren Anfang. In ununterbrochener Reihenfolge werden rund 500 Fuder des Jahrgangs 1892 in feinen und feinsten Marken von der Mosel und Saar zum Verkauf gebracht. Der 92er hat sich, wie allgemein zugegeben wird, sehr schön entwickelt. Er ist ein jetzt schon flaschenreifer, kräftiger, rassig schmeckender und angenehmer Wein mit viel Blume. Daß er „fertig“ ist, d. h., daß er nicht mehr lange im Faß zu lagern braucht, sondern schon sehr bald in den Handel gebracht und getrunken werden kann, gereicht ihm, vom kaufmännischen Standpunkte aus, zu besonderem Vortheile. Die Befürchtung, daß der 92er Wein in Folge der reichen und trefflichen Krescenz im Jahre 1893 gedrückt werden könnte, hat sich schon jetzt als unbegründet herausgestellt. Die Spitzen des 93ers, die mit besonderer Sorgfalt ausgelesen sind, werden die Spitzen des 92er Wachsthums überragen und entsprechende höhere Preise erzielen; aber im allgemeinen Durchschnitt steht der 92er mit dem 93er auf gleicher Höhe, wenn er ihm nicht vorzuziehen ist. Von Jahr zu Jahr hat sich der Besuch der Trierer Versteigerungen, bei welchen nur Weine der bekanntesten Großwinzer von absoluter Reinheit zugelassen werden, gesteigert, so daß dieser Markt geradezu europäische Bedeutung gewonnen hat.

Börsen-Berichte.

Posen, 5. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 47,60, do. 70er 28,20. Still. — Wetter: Regen.

Magdeburg, 5. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 13,65. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 12,85, neue 13,05. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 10,45. Ruhig. Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemischte Raffinade mit Faß —,—. Gemischter Melis I. mit Faß —,—. Ruhig, Preise nominell. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg, per März 12,80 bez., 12,82½ B., per April 12,75 bez., 12,77½ B., per Mai 12,82½ bez. u. B., per Juni 12,85 G., 12,90 B. — Still.

Köln, 5. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 14,50, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,50, do. fremder 15,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,00, fremder 16,50. Rüböl loko 49,00, per Mai 47,50 G.

Hamburg, 5. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 12,77½, per Mai 12,80, per August 13,00, per Oktober 12,72½. Ruhig.

Hamburg, 5. März, Vormittags 11 Uhr, Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 81,75, per Mai 80,25, per September 77,00, per Dezember 72,75. — Ruhig.

Wien, 5. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,38 G., 7,40 B., per Mai-Juni 7,43 G., 7,45 B., per Herbst 7,64 G., 7,66 B. Roggen per Frühjahr 6,03 G., 6,05 B., per Mai-Juni 6,17 G., 6,19 B. Mais per Mai-Juni 5,24 G., 5,26 B. Hafer 6,83 G., 6,85 B.

Pest, 5. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 7,19 G., 7,20 B., per Herbst 7,45 G., 7,46 B. Hafer per Frühjahr 6,69 G., 6,71 B. Mais per Mai-Juni 4,84 G., 4,86 B. Kohlraps per August-September 12,00 G., 12,05 B. — Wetter: Regen.

London, 5. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 24. Februar bis zum 2. März: Englischer Weizen 2343, fremder 44 327, englische Gerste 1267, fremde 41 085, englische Malzgerste 19 274, fremde —, englischer Hafer 1208, fremder 27 920 Qrts., englisches Mehl 13 985, fremdes 35 548 Sack, 400 Faß.

Glasgow, 5. März, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. — d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März. Nach einer Petersburger Meldung der „N. Fr. Pr.“ ist man in der dortigen französischen Botschaft in gedrückter Stimmung wegen der etwaigen Folgen der Affaire Beauchamp und Prinzessin Waldemar. Die Verstimmung ist um so größer, als man den angesagten Besuch des Zaren auf der Soiree des deutschen Botschafters als eine direkte Folge der obigen Affaire betrachtet.

London, 5. März. „Daily News“ schreibt: Die Regierung wird sich nach dem Rücktritte Gladstones stärker denn je vor dem Unterhause finden, indem die Kampagne gegen die Kammer der Lords jetzt von einem Lord geführt werde. Der „Standard“ schreibt: Labouchère wird der Regierung in der nächsten Session energische Opposition machen. — Die Ernennung Acklands zum Minister von Irland ist wahrscheinlich.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Insurgentenschiffe „Jupiter“, „Mars“ und „Venus“ das Fort Madome bombardirt haben. In dem Kampfe wurde der Dampfer „Venus“ von einer feindlichen Bombe in zwei Stücke gerissen. Ein Schiffstheil ging sofort unter, während der andere verbrannte.

Nach einer Mittheilung aus Tanger wird morgen endgültig der Vertrag zwischen dem Marschall Campos und dem Sultan von Marokko unterzeichnet werden.

Belgrad, 5. März. Nachdem die gestrige von den Studenten arrangirte Demonstration, gegenüber den Gerüchten von einer Theilung Serbiens, ruhig verlaufen, hofft man auch, daß die Erinnerungsfeier der Proklamation Serbiens zum Königreich ohne die gefürchteten Ruhestörungen vorübergehen wird.

Wetteraussichten für Dienstag, den 6. März.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit schwachen westlichen Winden, etwas kälterer Nacht- und langsam steigender Tagestemperatur.

Wasserstand.

Am 5. März. **Elbe** bei Aussig + 1,25 Meter. **Elbe** bei Dresden — 0,07 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Breslau, Oberpegel + 5,50 Meter, Unterpegel — 1,42 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,53 Meter. **Oder** bei Ratibor + 2,52 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,40 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,68 Meter. — Am 28. Februar: **Netze** bei Usch + 1,34 Meter.

Berlin, den 5. März 1894.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	107,80bG	Westf.Pfbr. 4%	104,10G
do. 3½%	101,70B	do. 3½%	98,40b
Pr.Cons.Anl. 4%	107,80bG	Wstp.rittsch. 3½%	97,70bG
do. 3½%	101,75B	Kur-u.Nm. 4%	103,75b
Pr. St.-Anl. 4%	101,50G	Lauenb.Rb. 4%	103,80G
P.StSchld. 3½%	100,00G	Pomm. do. 4%	103,80b
Berl.St.O. 3½%	98,90b	do. do. 3½%	99,10G
do. n. 3½%	99,10b	Posensch.do. 4%	103,70G
Stett.Stadt-Anl. 89 3½%	97,40b	Preuß. do. 4%	103,70b
Wstp.P.-O. 3½%	—,—	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	103,75B
Berl. Pfdbr. 5%	115,50b	Sächs. do. 4%	103,80G
do. 4½%	108,30B	Schles. do. 4%	103,50G
do. 4%	105,10G	Schl.-Holst. 4%	103,90b
do. 3½%	99,70B	Bad.Eb.-A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	100,10G	Baier.Anl. 4%	107,40B
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-Anl. 1886 3%	87,00b
Landsch. Central-Pfandbr. 4%	103,10G	Hmb.Rente 3½%	99,30bG
do. 3½%	98,80bG	do. amort. Staats-A. 3½%	98,50B
do. 3%	86,90b	Pr. Pr.-A. 3½%	120,60G
Ostpr.Pfb. 3½%	97,20G	Bair.Präm.-Anleihe 4%	141,90b
Pomm. do. 3½%	99,00bG	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	131,90b
do. 4%	102,70G	Mein.7Gld.-Loose —	26,30b
Posensche do. 4%	102,90b		
do. do. 3½%	98,50G		
Sächs. do. 4%	102,75G		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	103,75G		
do. 3½%	98,20b		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 460	—,—	Elberf. F. 270	4775,00G
Berl. Feuer	2050,00G	Germania 40	1065,00B
„ Ld.u.W. 120	—,—	Mgd.Feuer 206	3515,00B
Berl.Leb. 172½	—,—	do. Rückv. 45	770,00G
Colonia	7610,00G	Preuß. Leb. 40	726,00B
Concordia L. 48	—,—	Preuß. Nat. 27	740,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	45,50b	Oest.Gd.-R. 4%	98,30bG
Buk. St.-A. 5%	95,50bG	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	97,00bG
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	32,30bG	R. co. A. 80 4%	—,—
Ital. Rente 5%	74,40b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	58,75b	do. Goldr. 5%	—,—
do. 20 L.St. 6%	59,10G	do. (2. Or.) 5%	69,10bB
New.-St.-A. 6%	116,50G	do. Pr.A. 64 5%	165,80b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	95,00G	do. do. 66 5%	154,60b
do. 5%	—,—	do. Bodencr. 4½%	109,30G
do. Silb.-R. 4⅕%	94,80bG	Serb. Gold-Pfandbr. 5%	73,60G
do. 250 54 4%	146,60b	Serb. Rente 5%	64,50b
do. 60er Loose 5%	147,50G	do. n. 5%	64,50b
do. 64er Loose —	330,00B	Ung.G.-Rt. 4%	97,00bG
Rum. St.-A.-Obl. 5%	102,20b	do. Pap.-R. 5%	—,—
do. 5%	102,60b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3 abg. 3½%	99,10G	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100) 4%	—,—
do. 4 abg. 3½%	99,10G	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	95,10G	do. (rz. 110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	101,00bG	do. (rz. 100) 4%	103,50bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6 5%	110,75bG	do. 3½%	96,75bG
do. 4%	102,50bG	do. Com.-O. 3½%	96,50bG
Pomm.Hyp.-B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	101,20G
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) 4%	101,00G	do. (rz. 100) 3½%	96,25G
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4%	102,50bG	Pr.Hyp.-Vers. Certificate 4½%	—,—
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110) 5%	113,50G	do. 4%	101,70B
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) 5%	107,25G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 8, 9 4%	101,10G	do. (rz. 110) 4½%	106,00B
		do. (rz. 110) 4%	—,—
		do. (rz. 100) 4%	101,30bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	122,00b	Hibernia —	121,60bG
Boch.Bw.A. —	46,00bG	Hörd.Bgw. —	3,90B
do. Gußst. —	134,90b	do. conv. —	4,05B
Bonifac. 13½%	92,75bB	do. St.-Pr. —	25,00B
Donnersm. 6%	99,80G	Hugo 10%	140,90bG
Dortm.St.-Pr. L. A. 6%	64,00bB	Laurahütte —	127,25b
Gelsenkch. 12%	150,40b	Louise Tiefb. —	59,90b
Hark.Bgw. —	69,75bG	Märk.-Wstf. —	148,00b
		Oberschles. 2%	73,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	99,80b	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	—,—
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	96,90G
Magdeburg-Halberst. 73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	97,00b
Magdeburg-Leipz. Lit. A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	97,90bG
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	99,00bG
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol. 5%	103,40bG
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	97,00b
Starg.-Pos. 4%	101,50G	Rjäs.-Kosl. 4%	97,70b
Saalbahn 3½%	96,00B	Rjaschk.-Morczansk gar. 5%	103,50bG
Gal.C.Ldw. 4½%	93,25G	Warschau-Terespol 5%	105,50G
Gtthb. 4. S. 4%	103,25b	Warschau-Wien 2. E. 4%	101,00b
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	99,10G
Brest-Graj. 5%	101,75bG	Zarsk. Selo 5%	—,—
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	83,80bG		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,30bG
Marienburg-Mlawka	5%	113,60bG
Ostpreußische Südbahn	5%	114,60b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	—,—	Balt. Eisb. 3%	68,10bG
Frkf.-Güth. 4%	71,00bG	Dux-Bdbch. 4%	109,00B
Lüb.-Büch. 4%	145,90b	Gal.C.Ldw. 4%	—,—
Mainz-Ludwigshafen 4%	117,50b	Gotthardb. 4%	161,70b
Marienburg-Mlawka 4%	91,25bG	It.Mittmb. 4%	78,70b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,25bG	Mosk.Brest 3%	72,50b
Ostp.Südb. 4%	95,00bG	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	28,40bB	do. Ndwstb. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	101,75b	do. L.B.Elb. 4%	123,00b
Amstd.Rttb. 4%	101,00b	Sdöst.(Lb.) 4%	49,00b
		Warsch.-Tr. 5%	112,50bG
		do. Wien 4%	236,60b

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	71,25bG	Harb. Wien Gum.	—	290,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	10%	128,00B	L. Löwe u. Co.	18%	275,25b
Leopoldshall	—	86,75bG	Magdeb. Gas-Ges.	5½%	105,00bG
Oranienburg	5%	64,00B	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	—	130,00bG
do. St.-Pr.	5%	74,00bG	do. (Lüders)	10%	147,75B
Schering	20%	259,75bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	163,75bG	Hallesche	35%	323,30bG
Union	10%	129,75bG	Hartmann	—	151,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	5%	70,00bG
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	—	245,00bG
B. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	103,00bG
B. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	1½	115,90bB
St. Chamott-Fabrik	15%	209,50bG	Wilhelmshütte	1%	58,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	162,50bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred.Cement	2%	90,00G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf.Spielkartenf.	6⅔%	109,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	251,00bG
Danziger Oelmühle	—	84,00bG	Carlsr.Pferdebahn	—	94,00G
Dessauer Gas	10%	174,00G	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	10%	135,00bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	91,00B

Bank-Papiere.

Dividende von 1892.		Dividende von 1892.	
Bankf. Sprit u. Prod. 3%	70,80bG	Disc.-Com. 6%	196,10b
Berl.Eff.B. 6%	130,00B	Dresd. B. 7%	143,10bG
do.Hdlsgef. 7½%	139,60bG	Nationalb. 6½%	108,50b
Bresl. Disc.-Bank 4½%	99,10bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	116,25G
Darmst.-B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	159,70bG
Deutsche B. 9%	172,10bG	Reichsbank 8½%	157,00b
Dtsch. Gen. 6%	112,40G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73b	Engl. Banknot.	20,44G
Souvereigns	20,44b	Franz. Banknot.	81,30b
20 Frcs.-Stücke	16,20b	Oester. Banknot.	164,90b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Noten	220,35b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4
Privatdiscont 1¾ b

	Bank-Discont	Wechsel-Cours v. 5. März.
Amsterdam 8 T.	2½%	169,35b
do. 2 M.	2½%	168,80b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,20b
do. 2 M.	3½%	80,90b
London 8 Tage	2½%	20,445b
do. 3 Monate	2½%	20,375b
Paris 8 Tage	3%	81,25bB
do. 2 Monate	3%	80,90b
Wien, österr. W. 8 T.	4½%	163,85b
do. 2 M.	5½%	16[illegible]
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	81,00B
Italien. Pl. 10 T.	5½%	70,30b
Petersburg 3 Wch.	6%	217,25b
do. 3 M.	6%	215,65b

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Zedtwitz.

72)

Wie schön sah Thaleda aus! Wie kräftig trotzte sie ohne schützende Hülle der strengen Winterkälte! Und welche Anmuth, wie viel Natürlichkeit lag in jeder ihrer Bewegungen! Aeußerlich war sie ganz die alte, reizende Thaleda, aber innerlich, ihm gegenüber wenigstens — schien sie ganz und gar verändert. Wie kam das nur?

„O!“ Georg ahnte es, wäre sie doch nie nach Buda-Pest gegangen.

Baumbach wurde schwankend. Sollte er den Plan, zur Fürstin zu fahren, aufgeben und den heutigen Tag hier verleben? Schon lenkte er ein wenig ein, da wandte sich Thaleda um und ging in's Haus. — Hatte sie ihn wirklich nicht gesehen, hatte sie seine Absicht nicht errathen — oder that sie nur so?

„Nein — nein — — sie muß mich bemerkt haben“, dachte Georg schmerzlich bewegt, ließ die Peitsche über den Kopf des Pferdchens dahinsausen und fuhr im schlanken Trabe weiter.

Thaleda war sein Kommen nicht entgangen, ein Ahnen stieg in ihr auf, wohin er seinen Schlitten leitete, und sie war in's Haus geeilt, um dort den Tag in müßigem Träumen in ihrem Zimmer zu verbringen, wie sie es seit ihrer Rückkehr von Buda-Pest jetzt oft that.

Der Zauber, welcher den Aufenthalt daselbst vorher gekennzeichnet hatte, war geschwunden und jene Zeit blieb ihr eine schmerzliche Erinnerung. Was war nur zwischen sie und Georg getreten? Was nur? Sie wußte es nicht zu sagen, und dennoch fühlte sie, daß etwas zwischen ihnen lag, von dem sie nicht begriff, wie es jemals beseitigt werden konnte.

„Er fährt wieder zur Fürstin“, sagte sie leise und Thränen stiegen in ihren Augen auf. Aber warum sollte er nicht zu Arabella fahren? Kam doch Graf Palanyi jetzt öfters auch zu ihnen und wußte man doch in dem Thale des Ampoy allgemein, daß er in nicht allzu langer Zeit die Fürstin Dobreano heirathen werde, sobald die Vermögensverhältnisse der Dame, welche nicht frei über das ihrige verfügen konnte, geregelt waren.

Hatte man in der Gegend vorher niemals davon gesprochen, so verbreitete sich jetzt, wo zwischen den Betheiligten nicht mehr davon die Rede und ihr Sehen stets nur ein zufälliges, am dritten Orte war, dieses Gerücht mit einer Bestimmtheit, welche kaum einen Zweifel aufkommen ließ.

Thaleda freute sich dessen einerseits, ihr Verkehr mit Graf Palanyi war dadurch ein ungebundener, andererseits hatte es für sie als Weib etwas Beleidigendes, daß trotzdem Fürstin Arabella sichtlich eine Annäherung an Georg Baumbach suchte.

Sie täuschte sich darin, denn Fürstin Dobreano sah in dem jungen Deutschen nichts mehr als einen gebildeten jungen Mann, mit dem sie sich gern unterhielt und der ihr die vielen Stunden kürzte, deren Einsamkeit sie jetzt, da sie wußte, daß sie so lange dauern sollte, niederdrückend empfand.

In freudigster Stimmung nahm sie Georg Baumbach an.

„Doch ein Mensch!“ rief sie erregt.

„Das ist nicht sehr schmeichelhaft für mich“, entgegnete Georg scherzend.

„In meinen Augen giebt es wenig Menschen.“

„O, also ein weiblicher Sokrates! Sehr gnädig, daß Sie mich also für einen Auserwählten halten!“

„Man wird zum Sokrates, das Leben macht einen mit Gewalt dazu“, entgegnete Arabella seufzend, indem sie des ungetreuen, habsüchtigen, wandelbaren Odedöns gedachte.

Sie machten einen Gang durch das Kastell und Georg zeigte das lebhafteste Interesse für das alte Gebäude und seine moderne, behagliche Einrichtung.

„Das Alte im neuen, bequemen, modernen Kleide, das lasse ich mir gefallen.“

Sie gingen in Arabellas angenehmen Salon zurück.

„Welcher Genuß liegt im Zusammensein zweier gebildeter Menschen“, sagte sie unter anderem, als sie behaglich beim surrenden Samovar saßen, „deren Gemüther sich zu einander neigen wie die Blätterkronen zweier benachbarter Bäume.“

„Es liegt immer Genuß im Zusammensein der Menschen, so lange eines ausgeschlossen bleibt“, entgegnete Georg lächelnd.

„Und das ist die Leidenschaft!“ rief Arabella. „Die Leidenschaft unterwühlt die zartesten Triebe, sie ist brutal und, was das Schlimmste ist, mein lieber Freund, sie glaubt brutal sein zu müssen, um sich als echt zu zeigen.“

Die Fürstin wurde ernst. „Ich habe leider an mir selbst die Erfahrung oft genug gemacht — und — — man macht Erfahrungen nie ohne Bitterkeit, ein häßlicher Bodensatz bleibt stets zurück.“

Ihr Blick hing trübe an dem Muster des Teppichs, sie sah sehr unbefriedigt aus.

„Leidenschaft und Eifersucht sind nahe verwandt, sie sind Vetter und Base —“ bemerkte Georg in seiner ruhigen, oft trockenen Weise, welche eben Arabella, da sie bei den Männern, mit denen sie verkehrte, so selten war, eher vorzog als abstieß.

„Alle aus einer häßlichen Familie stammend. Warum der liebe Gott, der alles so schön gemacht, nur auch sie geschaffen hat?!“

„Wir begreifen so manches nicht, gnädigste Fürstin, was soll die Kröte, der Regenwurm, die Bestie des Waldes u. s. w. Wir wissen uns ihren Lebenszweck wirklich nicht zu erklären. Damit eines das andere auffrißt etwa?“

„Vielleicht um dem Schönen als Folie zu dienen, wir würden am Ende nichts als schön erkennen, wenn denselben das Häßliche nicht gegenüber stände.“

Arabella nickte und reichte Georg freundschaftlich die Hand.

„Auf alle Fälle bin ich Ihnen dankbar.“

„Wofür?“

„Daß Sie aus unserm Verhältniß die Leidenschaft und die Eifersucht verbannten, die sich so leicht als Wurm in die schönste Blüthe schleichen.“

„Und so soll es bleiben, Fürstin — denn wir beide — —“

„Haben Sie Mirza Schaffy mitgebracht?“ fragte Arabella schnell.

„Hier ist er.“ Georg zog ein Goldschnittbändchen aus der Tasche, begann zu lesen, und Arabella war ihm eine eifrige Zuhörerin. Georg Baumbach las schön, ohne jede Uebertreibung, durchaus natürlich und mit wohlklingender modulationsfähiger Stimme.

„Wissen Sie, was schon schlimm ist, Georg?“ fragte Arabella beim Abschiede. „Wenn die Kinder von der Ungezogenheit sprechen, — dann — —“

„Ich verstehe Sie, Fürstin, dann ist sie schon halb geschehen, sprechen wir nie wieder davon.“

Er fuhr vom Hofe. Der Abschied war ein ruhig-herzlicher, wie unter alten Freunden gewesen.

Graf Palanyi, eitel, herrschsüchtig und empfänglich für jede Schmeichelei, liebte es, wie wir wissen, sich bei Gelegenheit von öffentlichen Festen in der Mitte der Bevölkerung zu zeigen, um dort seine Popularität zu vergrößern.

So begab er sich denn auch heute, nachdem er kurze Zeit bei dem Stuhlrichter vorgesprochen hatte, nach Abrudbanya und trat bald darauf in das Gastzimmer zur Post ein, wo die halbtrunkenen Arbeiter dicht gedrängt, von Tabakswolken verhüllt, saßen und dem Becher zusprachen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach nicht zu ermittelnden Bäckergesellen **Albert Beckmann,** Sohn des in Zarzig verstorbenen Bauerhofsbesitzers **August Beckmann,** wird hierdurch bekannt gemacht, daß der hier verstorbene Rentier **Samuel Friedrich Beckmann** in dem von ihm und seiner hinterbliebenen Ehefrau errichteten wechselseitigen Testamente ihn zum Miterben seines Nachlasses berufen hat.

Stargard i Pomm., den 28. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.

Die Arbeiten zur Erbauung eines Wasserthurmes auf Bahnhof Alt-Damm, sowie die Lieferungen der eisernen Träger und Anker hierzu, sollen am 20. März 1894, Vormittags 11 Uhr verdungen werden. Angebote mit der Aufschrift Erbauung einer Wasserstation, Loos I bezw. Loos II, sind frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Danzig in Stettin, Lindenstr. 19, einzureichen. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau aus. Dieselben sind auch von der Kanzlei gegen portofreie Zahlung von 1 ℳ zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Stettin, den 27. Februar 1894.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Danzig.

Bekanntmachung.

Das Wohngebäude und eine Hofparzelle des hiesigen Salzmagazin-Grundstückes, Oberwiek 59, soll im Wege des öffentlichen Meistgebotes auf die Dauer von fünfzehn Jahren verpachtet werden.

Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 8. cr., früh 9 Uhr,** in unserem Dienstgebäude, Große Lastadie 55, Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Die näheren Bedingungen können schon vorher in unserer Registratur, Zimmer Nr. 19, eingesehen werden; die drei Meistbietenden haben sofort im Termine eine Bietungs-Kaution von 500 ℳ in baarem Gelde oder in Staatspapieren zu hinterlegen.

Stettin, den 1. März 1894.

Königliches Haupt-Steuer-Amt I.

Stettin, den 2. März 1894.

Verkauf von Alleebäumen.

Am **Donnerstag, den 8. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,** sollen in verschiedenen Straßen der Stadt 40 Stück Eschen, Akazien, Platanen, Linden 2c. an Ort und Stelle zur eigenen Werbung gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlungsort: Ecke der Pölitzer- und Grabowerstraße.

Die Magistrats-Commission
für die Verwaltung der Anlagen.

Kirchliches.

Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Concerthaus, Augustastr. 48, II, Eing. 4. Thür: Evangelist Grams. — Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Katter.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung:
Herr Stadtmissionar Blank.

In der Methodistengemeinde Schulzenstraße 20, 2. Hof rechts 2 Tr. Dienstag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger **Keip** aus Berlin.

3. Vortrag zum Besten der Stettiner Stadtmission

Donnerstag, den 8. März, Abends 7 Uhr in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Prof. **D. Haussleiter-Greifswald: „Der Weg zum Glauben“,** ein biblischer Vortrag aus dem Johannisevangelium.

Einlaßkarten à 0,75 ℳ, Schülerbillets à 0,50 ℳ in der Buchhandlung des Herrn **Burmeister** (Roßmarkt) und an der Kasse.

Donnerstag, d. 8. März, Ab. 7½ Uhr,

im Saale der **Abendhalle:**

Concert Jettka Finkenstein,

Großherzogl. Hess. Kammersängerin.
Karten à 3 ℳ bei Herrn **Paul Witte.**

Pomm. Verband d. Gesellschaft f. Verbreitung von Volksbildung.

Der angekündigte 4. **Vortrag** kann am 6. d. Mts. **nicht** gehalten werden.

Tapezirer- u. Decorateur-Innung.

Dienstag, den 6. März, Abends 8½ Uhr, „Kaiseradler“, pt. r.:

Außerord. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Petitionsvorlage betreff. § 120, Abs. 1 (Satz 2) d. R.-G.-O. Der Fortbildungsschulunterricht an Sonntag-Vormittagen.
2. **Submissionsverfahren und Vergeben von Tapezirer- und Dekorateur-Arbeiten für die hiesige „städtische höhere Töchterschule“.**

Der Vorstand.

Bezirksverein Oberwiek.

Mittwoch, den 7. März, Abends 8¼ Uhr, in Christiani's Saal, Bellevuestraße 50:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Friedemann:** „Ueber Wundbehandlung.“
2. Geselliges Beisammensein.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Verein ehem. Jäger und Schützen.

Monatsversammlung Dienstag, den 6. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im „Kaiseradler“. Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden bittet

Der Vorstand.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger,
Kl. Domstr. 22, I.
Einsetzen künstlicher Zähne Plomben 2c.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Stettin–New-York.
Hamburg–Amerika.

Auskunft ertheilen **R. Mügge, Stettin,** Unterwiek 7, sowie die Agenten **O. Sundin,** Greifenhagen, **Gustav Eberstein,** Gartz a./O.

Ziehung 8., 9. u. 10. März.

Grosse
Meininger Lotterie

Gewinne im Werthe:

1 à	50,000 ℳ
1 à	10,000 ℳ
1 à	5,000 ℳ
1 à	3,000 ℳ
1 à	2,000 ℳ
3 à	1,000 ℳ
10 à	500 ℳ
u. s. w.	u. s. w.

Loose à 1 M. 11 St. 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
Ferner empfehle:
Rothe Kreuz-Loose
à 3 M. ¼ 1 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra
versendet
Bankhaus J. Scholl
Berlin-Niederschönhausen.

XIX. Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 8. Mai 1894.
2912 Gewinne.
Hauptgewinne:
16 complet bespannte Equipagen mit 200 Pferden.

Loose à 1 Mk. sind in den Expeditionen d. Bl., **Kirchplatz 3** und **Kohlmarkt 10,** zu haben. Bei Bestellungen von auswärts sind 10 ₰. Porto beizufügen.

Die Expedition.

Wohnhaus,

Tischlerei, Möbelhandlung und Sargmagazin vorgerückten Alters wegen preiswerth zu verkaufen.
Labes i. P. **W. Wetzel.**

Stettin, den 5. März 1894.

Am Mittwoch, den 7. März cr., Vorm. 9 Uhr, versteigere ich im Auftrage der Königlichen Polizei-Direction auf dem Hofe Große Wollweberstr. 60/61 einen Fleischerklotz.

Gerhardt, Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Heute **Dienstag, d. 6. d. Mts., Vorm.** von 9¼ **Uhr ab** versteigere ich im Versteigerungslokal, Albrechtstraße 3a

ca. 32 Flaschen Wein u. Liqueure, eine Parthie Fleischwurst, Käse und Materialwaaren,

ferner um 10¾ Uhr in der **Turnerstr. 31d (nicht 33d, wie irrthümlich angegeben)**

1 Ladentisch mit Marmorplatte, verschied. Käseglocken und 1 gr. Waage mit Gewichten

gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

A. Schwartz, Stettin
Klosterhof 3.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Kaninchen und Stallung

sofort zu verkaufen Turnerstr. 31b, vorn 2 Tr.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier wirkt nährend und stärkend.

Hierdurch ersuche ich um eine neue Sendung Ihres vortrefflichen Malzextract-Bieres, indem ich Ihnen zugleich die Mittheilung mache, daß der Gebrauch Ihres Präparats recht stärkend und erfrischend auf den Körper gewirkt hat. **Kraudhoff,** Pastor in Stolpe.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in **Stettin** bei **Max Moecke's** Wittwe, Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5. **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**

Die Ziehung der großen
Meininger Lotterie findet am 8. bis 10. März statt.
Hauptgewinn i. W. v. **Mark 50,000,**
zusammen 5000 Gewinne im Gesammtwerthe von 125,666 Mark, pro Loos 1 ℳ
(11 Loose 10 ℳ), Porto u. Liste 30 ₰.

Leo Joseph, Berlin W., Bankgeschäft, Potsdamerstr. 71.
Telegramm-Adresse: „Haupttreffer.“

P. P.

Einem geehrten Publikum, besonders unserer werthen Nachbarschaft theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir die bisher von Herrn **Robert Schick, Turnerstraße 33d,** Ecke König-Albertstraße, betriebene

Colonialwaaren- u. Delikateß-Handlung

käuflich übernommen haben und dieselbe vom heutigen Tage ab unter der Firma

Retzlaff & Krause

weiter führen werden.

Wir werden stets bemüht sein, durch Verabreichung von Waaren nur bester Qualität bei reeller Bedienung das uns beehrende Publikum zufrieden zu stellen, und bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Retzlaff & Krause.

Meine Einkassirer erhalten von heute ab mit meiner Firma versehene, gedruckte Quittungen, welche von dem betreffenden Einkassirer noch mit seiner Unterschrift zu vollziehen und vollständig und speziell auf den Namen lautend mit Tinte auszufüllen sind. Ich theile dies meiner werthen Kundschaft mit und bemerke, daß ich von heute an nur derartige Quittungen als für mich rechtsverbindlich anerkenne.

Jeder Einkassirer muß sich noch durch meine besondere Vollmacht legitimiren.

Stettin, den 5. März 1894.

C. L. Geletneky,
Roßmarktstr. 18.

Chile Salpeter

hat noch billig abzugeben

Albert Ogrowsky, Breslau,
Comptoir Gartenstrasse 23a.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 $\frac{4}{10}$-Flaschen **Bairisch Tafelbier** für Mk. 3,00 } liefere frei
30 $\frac{4}{10}$-Flaschen **Dopp.-Malz-Bier** . für Mk. 3,00 } ins Haus.

Gleichzeitig empfehle **Braunbier, Weißbier** u. **Malzbier** in Gebinden.

Otto Fleischer.

Keine kalten und nassen Füße mehr!

Schwammsohlen neuester Erfindung, alles Dagewesene bis jetzt übertreffend, empfiehlt

Karl Kratzsch,
Frauenstr. 49.

Dom. Niden bei **Nechlin** Um. **verkauft** ab Station Nechlin

30 Stück Silberpappeln.

Dieselben sind von sehr geradem Wuchs und haben einen Inhalt von ca. 2 bis 5 Festmetern. Reflektanten wollen sich nach hierher wenden.



Photographie-Albums

in ganz neuen Mustern und hochfeiner, eleganter Ausführung von **Mk. 1,00** an.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.



Einsegnungs-Anzüge

in nur soliden Stoffen zu billigsten Preisen empfehlen

Kahn & Co.
8 Kohlmarkt 8.

Schwanen-Gänsefedern, nur kleine Federn u. Daunen, à Pfd. 2 Mk., hat abzulassen
Krohn, Lehrer, Neu-Rüdnitz (Oderbruch).

Richard Berek's gesetzl. gesch.

Sanitäts-Pfeife

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00

Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. [illegible]
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäuf. überall gesucht.

Mehr als ¼ Million Stück bereits im Gebrauch.

1500 Mark

od. hohe Prov. Ges. v. e. Hamburger Hause einige respekt. Herren, die geneigt sind, Cigarren an Private und Wirthe zu verkaufen. Offerten m. Refer. unter **H. e. e. 1200** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg**

Friedrich Kopp & Co.

Breitestr. 61. Haltestelle sämmtlicher Pferdebahnlinien. **Breitestr. 61.**

Manufactur- u. Mode-Waaren, Wäsche- u. Schürzen-Fabrik,

empfehlen

zur Einsegnung

schwarze Kleiderstoffe nur in reiner Wolle, glatt u. gemustert, in den neuesten Stoffen und Dessins, stets reich assortirt, zu sehr billigen Preisen, weiss u. crême Kleiderstoffe in Wolle u. Halbseide, weiss u. crême Stickerei-Roben in allen Preislagen,

Stickerei-Unterröcke

in geschmackvoller Ausführung und tadellos genäht,

Tricotagen, Strumpfwaaren u. Handschuhe,

Corsetts

in jeder Weite u. Preislage, vorzüglichem Sitz u. solidester Abarbeitung, unbedingt billiger wie jede Concurrenz.

Sämmtliche Wäsche-Artikel in bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maass unter Garantie guten Sitzes in kürzester Zeit.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Elise Lange mit Herrn Ewald Cornehl [Greifswald]. Fräulein Margot Becker mit Herrn Alfred Schroeder [Stralsund].

Gestorben: Fräulein Johanna Otto [Bugewitz]. Herr Chr. Friedr. Gerntholz [Greifenhagen]. Herr Franz Sonnenburg [Greifenhagen]. Herr Wilhelm Wendlin [Westswine]. Herr Dr. Laurenz Janßen [Prerow a. d. Darß]. Herr Gustav Fretzdorff [Prenzlau-Stettin]. Herr J. H. Schulz [Barth]. Frau Caroline Diedrichs [Grimmen]. Frau Maria Schröder geb. Richert [Barhöft]. Herr Emil Warsany [Anklam]. Frau Ww. Josephine Flach geb. Efflingen [Pyritz].

Meine vor 6 Jahren gegründete, bei den Behörden und beim Publikum in vorzüglichem Rufe stehende konzessionirte Vorbereitungsanst. f. d.

Postgehilfen- u. f. d.
Einj.-Freiw.-Examen

verlege ich Ende März nach **Rostock**.
Neuer Kursus 5. April. Gute Pension. Prospekte frei.
Priewe, Direktor,
Berlin, Rosenthalerstraße Nr. 31.

Dr. Huth's Knaben-Institut, Gegr. 1870.
Charlottenburg b. Berlin, **Bismarckstr. 114.** Die Zöglinge besuchen das hiesige **Kaiserin-Augusta- u. Real-Gymnasium sowie die lateinlose Realschule. (Prosp. u. Referenz. in der Anstalt.)**

Wer wirkl. billig, schöne Stoffe zu einzelnen **Anzügen und Überziehern** jeder Art kaufen will, wende sich an **Carl Elling,** Tuchfabr., **Guben.** Muster franco.

---

3 deutsch gestemp. **Staatsloose**
mit jährlich 10 Ziehungen.
Nächste Ziehung 16 März 1894.
Haupttreffer Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 200,000 2c.
Jedes Loos gewinnt! also keine Nieten!
Monats-Einzahlung auf **3 ganze Loose 5.— Mark.**
(Porto 30 Pf. Aufträge umgehend erbeten, auch Nachnahme.)
Agentur: **Hermann Döhring, Liegnitz, Sedanstraße 6.**

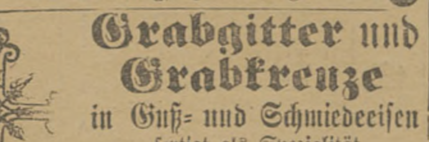
Gummi-Waaren-Bedarfsartikel
für Herren und Damen versendet
Gustav Graf, Leipzig.
Ausführl. Preisliste gegen Frei-Conv. m. Adr. verschl.

Dachsteine,
Hohlpfannen,
Dachpliessen,
Schiefer,
Cement,
Dachpappen
[.]feriren
Straube & Lauterbach,
Silberwiese.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von [9] Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

---

311 echte, gestempelte nur ausländische **Briefmarken** keine Privatmarken, worunter **222** nur überseeische z. B. Cap Chili, Columb., V. St., Egypt., Indien Austral. 2c. Umtausch gestattet. Preis **1 M.**
R. Wiering, Hamburg.



Grabgitter und Grabkreuze
in Guß- und Schmiedeeisen
fertigt als Spezialität
die Bau- und Kunstschlosserei
von
A. Schwartz, Stettin,
Klosterhof 3.
Musterbücher werden auf Wunsch franko zugesandt.

Eisenbahnschienen
[zu] Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kipp[wagen] offeriren billigst, auch leihweise
Gebr. Beermann, Stettin, Speicherstr. 29.

Erstes Schuh-Geschäft — gegründet 1875.





Mein großartiges Schuhwaaren-Lager bietet bei bekannt ersten Qualitäten die niedrigsten Preise am Platze.

Damen-Ross-Stiefel, eleg. Form, **4,50,**
Damen-Lackstiefel, „ „ **6,00,**
Damen-Stiefel, feinere **7,00,**
Damen-Kalbleder-Stiefel, elg. **8,00,**
Damen-Glacée-Stiefel 9,00 u. s. w.
Fernere 100 Arten in Ziege, Chevreaux, Seehund, eleganter modernster Ausführung.
Einsegnungs-Fräulein-Stiefel, überrasch. grosse Auswahl, besonders billig.
Einsegnungs-Knaben-Stiefel bill.

Herren-Schaftstiefel 6,00—7,00,
Herren-Zugstiefel, garantirt, **6,00,**
Dieselben, modern verziert, . . . **7,00,**
Herren-Zugstiefel, fein Ross . **8,00,**
Ferner 50 hochfeine Arten in feiner moderner Ausführung von . . **9,00** an,
Knaben-Stiefel, grosse Auswahl, mit Zug, Schaft etc. . . **4,00** an,
Knaben- u. Mädchen-Promenaden vorzügliche Auswahl, sehr billig.

Damen-Promenaden, eleg. Form u. garantirte Qualität, nur . **4,00,**
Dieselben in feinerer Ausführung **5,00,**
Dieselben in Lack, elegant **5,00—6,00,**
Lasting-Promenaden **2,50,**
Ferner unzählige Arten hochmoderne Promenaden . . **7,00—12,00,**
Herren-Prom., sehr haltb., garant. **5,00,**
feinere Ross-Promenaden **6,00,**
sehr feine Herr.-Promenaden **7,00—9,00.**

Kinder-Stiefel, Promenaden- u. Hausschuhe
in unzähligen Arten zu überraschend niedrigen Preisen und in bekannt haltbarster Qualität.

Max Kurnik, 17, Breite-Strasse 17,
Ecke der Papen-Strasse.

Die Samen-Handlung
für Gartenbau u. Landwirthschaft
von
Gebr. Koch,
Grabow a. d. Oder
(gegründet 1841),
befindet sich jetzt
Stettin, Untere Grüne Schanze 1.
Unser Haupt-Verzeichniß über Samen, Pflanzen, Bäume und Sträucher steht auf gefälliges Verlangen gratis und franko zur Verfügung.

?.Warum?

erhält jeder Einsender von 1,50 Mk. in Briefmarken folgende **60** Nummern vollständig gratis und franco zugesandt? — Weil wir mit unserm colossalen Lager räumen müssen. — Wir liefern: 1 Buch Reichsgewerbe-Ordnung für Arbeiter u. Gewerbetreibende. 1 Buch Kardinal Leichtritt, der größte Räuberhauptmann. 1 Buch die 90 Geheimnisse in häuslichen Verhältnissen f. Landwirthe. 1. Das Allerneueste Humoristisch, deklamatorisch, drastisch, plastisch, elastisch und sarkastisch. Allgemeine Kneipgesetze gültig für das ganze deutsche Reich. 1 Buch Bellachinis Zauberkünste, genau erklärt. 1 große Rechentafel (sehr praktisch.) 1 Buch m. Fragestücken, Münzen Maße u. Gewichte aller Länder, das große und kleine Einmaleins. Das Dominospiel. 1 vollständigen Buchkalender. 1 Wandkalender. 1 vollständiges Kartenspiel franz. oder deutsch (32 Karten). Sprachw. Gratulationskarten. 1 Briefsteller für Liebende. 1 Anweisung: „So beglückt die Frau den Mann." — Der Knabenmord, Eine gefährliche Fahrt, Abenteuer zweier Entsprungenen. 1 interessantes Spiel um das Gewicht des Menschen anzuzeigen. 1 Schnellphotograph. 1 schauderhafte Verwickelung. 10 prachtv. Oeldruckbilder. Lieder: Sonntagsruhe. Ob Aeuglein sind blau. Das Mutterherz. Angel-Walzer. Auf der Vogelwiese. Riesig, Kletzig, Gletscherhaft. Male. Alma. Der erste Schnee. Das Lied das meine Mutter sang. O du mein Mar. Herr Lieutenant. König Wilhelm saß ganz heiter. Auf, mein Deutschland. Krokodil. Noch a mal. Für mich giebts keinen Frühling mehr. Ach so ein Walzer. Da lach ich was ich lachen kann. Kaiser-Veilchen. Klapperstorch. 5 Notenstücke. Nur durch colossale Einkäufe ist es möglich, so viele Artikel gegen Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. franco fast schenken zu können. Nachnahme vertheuert 40 Pfg. Preisliste gratis.
Deutsches Versandtgeschäft **M. Kutz**
Berlin S.W., Bärwaldstraße 51.

---

1 n. Cylinderhut bill., a. Herren-Röcke, 1 gr. eich. Fleischfaß, 1 br. gr. Spiegel m. Cons., Wien. Stühle, 1 Plüsch-Garnit., 1 kl. ficht. Spiegelspind, Kaffee-Masch. z. verk. Pölitzerstr. 86 prt. l.

Wildfedern, vorzügl. schön, das Pfd. 50 ₰ sind zu verkaufen Klosterhof 5, im Seitenfl., part.

Stargarder Seifen-Niederlage
(M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8—9,
empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornseife I	à Pfd.	20 ₰,	5 Pfd.	0,90 ℳ,
beste ausgetr. Haussf. I	à „	35 ₰,	5 „	1,65 ℳ,
„ „ „ II	à „	25 ₰,	5 „	1,10 ℳ,
Glyc.-Abfall- u. Toilettes.	à „	35 ₰,	5 „	1,60 ℳ,

und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Eine gut erhaltene Rollwand
(für Balkon oder Garten) ist billig zu verkaufen **Neuestr. 16, 2 Tr.**

Kaufe 1 billige Geige. **A. K. 24** hauptpostlagernd.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 5. April.** Die Anstalt wird allmählich in eine **Realschule** umgewandelt und der Anfang zunächst mit der **Sexta** gemacht werden, in dieser fällt fortan das **Latein** fort und tritt statt dessen das **Französische** ein. Das Schulgeld beträgt für alle Klassen 96 ℳ, die Pension in dem mit der Anstalt verbundenen Alumnat 600 ℳ einschließlich des Lehrgeldes. Alles Nähere durch Herrn Direktor **Dr. Bonstedt** in Jenkau bei Danzig.
Danzig, im März 1894.
Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

Soeben erschienen:

Die Untersuchung von Nahrungsmitteln,
Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen.
Praktisches Handbuch für Chemiker, Medicinalbeamte, Pharmaceuten, Verwaltungs- und Justizbehörden etc.
Von
Gustav Rupp,
Laboratoriums-Vorstand der Grossherzogl. Bad. Lebensmittel-Prüfungsstation der technischen Hochschule in Karlsruhe.
Mit 115 in den Text gedruckten Abbildungen.
8°. In Lwd. geb. Preis 8 M.
Das Buch enthält die genau geschilderten Methoden der Nahrungsmittelchemie in knappem Umriss, sowie alles über den Gegenstand vereinigt, was seither in grossen Werken zusammengesucht werden musste.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das so sehr beliebte
Berliner Schultheiss-Bockbier



kommt heute und folgende Tage zum
Anstich
Birken-Allee Nr. 31.
1892|93 **436 809** Hectoliter.

Schneider werden verlangt Bismarckstr. 17, r. Seitenfl. 3 Tr.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend. 2.

Bügler auf Hosen werden auf Woche verlangt
Große Domstr. 14/15, Hof 1 Tr. lk.

Lehrling
mit guter Schulbildung wird für eins der ersten **Speditionsgeschäfte in Hamburg** gesucht.
Bewerbungen zu adressiren: **Z. Z. 123** Stettin, hauptpostlagernd.

Ein jung., tücht., verh. **Vorschnitter,** ev. deutsch-polnischer Sprache mächtig, sucht als solcher b. Stellung. Leutezeugn. u. gute Zeugn. zu Diensten.
Gefällige Offerten an **Gottlieb Gallus, Samter,** Tuchmacherstraße.

Gebildeten Damen
aus hochfeinem Kreise mit ausgedehnter Bekanntschaft ist Gelegenheit geboten, sich als Platz-Vertreterinnen für beste **Bielefelder Leinen- und Aussteuer-Fabrikate** eine sehr lohnende Neben-Einnahme zu sichern. Verkauf durch Muster. Beste Referenzen erforderlich.
Offerten unter **B. & S. 94 postlagernd Bielefeld.**

Concerthaus.
Heute Dienstag, den 6. März, Abends 8 Uhr:
Extra-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn
G. Offeney.
Dutzendbillets an der Kasse: { ½ Dutzend = 2,40 ℳ, 1 „ = 4,80 ℳ }
Vorverkauf 40 Pf. Kassenpreis 50 Pf.

Centralhallen.
Gänzlich neues Programm.
Non plus ultra:
Miss Welda u. A. Neiss.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Nächste Aufführung der **Blumenfee** Mittwoch.

Stadt-Theater.
Dienstag: **Benefiz für Frl. Anna Triebel.**
Anfang 7 Uhr.
Das Glöckchen des Eremiten.
Hierauf:
Der Bajazzo.
Mittwoch: Zum 1. Male: Neu!
Gefallene Engel.
Schauspiel von Nordmann.

Bellevue-Theater.
Dienstag: Gastspielpreise. Bons ungültig.
Erstes Gastspiel **Agnes Sorma.**
„Nora"
oder: Ein Puppenheim.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Nora — — — — — — — — **Agnes Sorma.**
Mittwoch: Gastspielpreise. Bons ungültig.
Zweites u. vorletztes Gastspiel **Agnes Sorma.**
Ein Erfolg.
Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Eva — — — — — — — — **Agnes Sorma.**
Donnerstag: Gastspielpreise. Bons ungültig.
Drittes u. letztes Gastspiel **Agnes Sorma.**
„Esther."
Dramatisches Bruchstück von Franz Grillparzer.
Esther — — — — — — — **Agnes Sorma.**
Hierauf:
Die Neuvermählten.
Lustspiel in 2 Aufzügen v. Björnstjerne Björnson.
Laura — — — — — — — — **Agnes Sorma.**

Concordia-Theater
Birkenallee 7.
Heute Dienstag: Zum 3. Male:
Der gefoppte Engländer.
Komische Pantomime in 1 Akt.
Hass[...]-Truppe (5 Personen), **Alberti-Runkel, Mstr. Bolton** (mit seiner Hundemeute), **Olga Palmberger, Mons. Francis, Geschwister Valori, Mstr. Era** und die übrigen **Spezialitäten.**
Donnerstag: **Dresdener Vogelwiese-Fest und Costüm-Ball.**
Näheres die Tagesannoncen.